



**„Wo Glaube wächst und
Leben sich entfaltet“**

Pädagogische Konzeption des Evangelischen Kindergarten Regenbogen



Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	4
2 Leitbild	5
3 Organisation	6
3.1 Zielgruppe der Einrichtung.....	6
3.2 Bedarfssituation der Einrichtung.....	6
3.3 Gesetzliche Grundlagen.....	8
3.4 Rechtsträger.....	8
3.5 Mitarbeitende der Einrichtung.....	9
3.6. Regelungen.....	10
3.6.1. Anmelde- und Aufnahmeverfahren.....	10
3.6.2. Öffnungszeiten.....	10
3.6.3. Bring – und Abholzeiten.....	11
3.6.4. Schließtage.....	11
3.6.5. Essens – und Getränkeangebot.....	11
3.6.6. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit.....	11
3.6.7. Raum – und Gartengestaltung.....	11
4 Pädagogische Grundhaltung	12
4.1 Unser Bild vom Kind.....	12
4.2 Pädagogischer Ansatz.....	13
4.3 Inklusion.....	15
4.4 UN – Kinderechtskonvention.....	16
4.5 Rolle und Selbstverständnis der PädagogInnen.....	16
4.6 Bedeutung des Spiels.....	17
4.7 Unser Umgang mit Konflikten.....	17
5 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern	18
5.1 Personale Kompetenz.....	18
5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	19
5.3 Lernmethodische Kompetenz.....	20
5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen; Resilienz.....	20
6 Bildungs – und Erziehungsziele	20
6.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung.....	21
6.2 Emotionalität und soziale Beziehungen.....	21
6.3 Sprachliche Bildung und Förderung.....	22
6.4 Informationstechnische Bildung – Medienbildung – und Erziehung.....	23
6.5 Mathematische Bildung.....	23
6.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung.....	23
6.7 Umweltbildung – und Erziehung.....	24
6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	25
6.9 Musikalische Bildung – und Erziehung.....	25
6.10 Bewegungserziehung und Förderung, Sport und Psychomotorik.....	26
6.11 Gesundheitserziehung.....	27
7 Besondere Schwerpunkte der Einrichtung	27
7.1 Partizipation in Kindertageseinrichtungen.....	27
7.2 Teiloffenes Konzept.....	29
7.3 Projektarbeit.....	30
7.4 Tagesablauf – und Struktur.....	31



7.5 Mittagessen und Ausruhen.....	31
7.6 Das letzte Jahr im Kindergarten	32
7.7 Gestaltung von Übergängen.....	33
7.7.1 Der Eintritt in die Einrichtung	33
7.7.2 Der Übertritt in die Schule	33
8 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	34
8.1 Formen der Beobachtung	34
8.2 Dokumentation und Auswertung	35
9 Kinderschutz.....	35
9.1.Sicherung des Kindeswohls	35
9.2. Verhaltenskodex	35
9.3. Feste und Feiern	37
9.4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII.....	38
9.5 KVJS Jugendhilfe Service.....	39
9.6. Umgang mit erhöhten Entwicklungsrisiko.....	39
10 Erziehungspartnerschaft mit Eltern	40
10.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit	40
10.2 Elternabende	40
10.3 Entwicklungsgespräche	40
10.4 Jährliche Elternbefragungen.....	41
10.5 Elternbeirat	41
11 Kooperation mit anderen Einrichtungen	41
11.1 Andere Kindertageseinrichtungen in der Umgebung	41
11.2 Grundschulen am Ort	41
11.3 Beratungsstellen	42
11.4 Vereine	42
11.5 Behörden.....	42
11.6 Ausbildungsstätten.....	42
12 Zusammenarbeit	42
12.1 Zusammenarbeit mit dem Träger	42
12.2 Zusammenarbeit im Team	43
13 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung.....	43
14 Öffentlichkeitsarbeit.....	44
15 Datenschutz	45
16 Schlusswort.....	45



1 Vorwort

„Und Jesus nahm die Kinder zu sich, legte ihnen die Hände auf und segnete sie“

(Markusevangelium, Kapitel 10)

Mit den Kindern hat es die Kirche! So einfach lässt sich formulieren, was wir seit Jesu Zeiten als unseren Auftrag empfinden: Kindern im Kindergarten eine Heimat bieten! Konkret heißt das für uns: Ihnen dabei zu helfen, körperlich, geistig und auch geistlich groß zu werden.

Seit mehr als 30 Jahren tut dies unsere Kirchengemeinde in der ganzen Weite unseres Glaubens und mit der ganzen Freude, die dazu gehört, zum Wohle der Kinder, die uns anvertraut sind in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, die für uns wichtige Ansprechpartner sind.

Denn Kinder sind ein Segen!

Ein herzliches Willkommen in unserem, in Ihrem Kindergarten Regenbogen!

Axel Schmidt
geschäftsführender Pfarrer



2 Unser Leitbild

..... der Evang. Kindertageseinrichtungen in Puchheim

„Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet“

Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen

Wir wertschätzen alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

In herzlicher Atmosphäre schenken wir dem Kind Wärme und Geborgenheit; wir stehen ihm schützend zur Seite und gehen gemeinsam Schritt für Schritt.

Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung

Wir nehmen das Kind an die Hand und begleiten es auf einem Teil seines Lebensweges.

Wir geben dem Kind Zeit und Raum sich in seinem eigenen Tempo und nach seinen eigenen Bedürfnissen, zu entwickeln.

Wir bieten dem Kind Platz und Raum zum Entdecken seiner selbst. Wir setzen unsere Fachkompetenz ein, um dem Kind seine Stärken bewusst zu machen, seine Fähigkeiten zum Miteinander zu fördern und regen die Kinder an, auch voneinander zu lernen.

Wir handeln inklusiv und bieten Kindern Schutz

Wir sehen jeden Menschen als Geschöpf Gottes. Deshalb übernehmen wir Verantwortung für den Schutz von Kindern vor grenzüberschreitendem Verhalten und Übergriffen, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt. Dies gilt sowohl innerhalb unserer Kindertageseinrichtung, zwischen Erwachsenen und Kindern, zwischen Kindern untereinander, als auch im persönlichen Umfeld.

Wir bewahren die Natur

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen wir uns nachhaltig für die Bewahrung der Natur ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Wir sind überzeugt, dass selbstgemachte Naturerfahrungen die Basis für einen respektvollen Umgang mit der von uns umgebenden Umwelt sowie deren Pflanzen und Tieren legen.

Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen in Puchheim sind ein wichtiger Bestandteil der Kirchengemeinde. Sie erfüllen damit einen staatlichen Auftrag, um Kindern in unserer Stadt



unabhängig von Herkunft oder Konfession, einen guten Start zum Hineinwachsen in unsere Gesellschaft zu ermöglichen. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinschaft erleben.

3 Organisation

3.1 Zielgruppe der Einrichtung

Die Einrichtung bietet Familien individuelle Betreuungsangebote. In unserem Haus werden 90 Kinder im Alter ab drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Sind nach Aufnahme aller drei Jährigen, noch Plätze frei, nehmen wir auch Kinder unter drei Jahren auf.

In drei Kindergartengruppen, mit je 25 Kindern, finden die Kinder individuelle und verantwortungsbewusste Begleitung.

Wir, als Kindertageseinrichtung, möchten den Eltern die Möglichkeit geben, stressfrei Familie und Beruf in Einklang zu bringen. Die Kinder sollen in Sicherheit, Geborgenheit und Überschaubarkeit aufwachsen können.

Bei uns werden die Kinder von liebevollen Menschen gebildet, betreut und erzogen.

3.2 Bedarfssituation der Einrichtung

In den letzten vier Jahrzehnten hat sich ein grundlegender Strukturwandel unserer Gesellschaft vollzogen; die Auswirkungen auf Familien werden bisher noch immer zu wenig beachtet:

Umbrüche, Abbrüche und Neuanfänge in familiären Lebensformen werden immer häufiger, d. h. es gibt zunehmend Scheidungsfamilien, Ein – Elternteil – Familien und stark zunehmend Ein – Kind Familien.

Die traditionellen Rollen von Frauen und Männer haben ihre Verbindlichkeit verloren. Berufstätigkeit von Frauen wird heute selbstverständlich in die Lebensplanung von Frauen aufgenommen. Väter gehen in Elternzeit und begleiten ihre Kinder bis zum Eintritt in eine Kindertageseinrichtung.

Die Arbeitswelt wirkt sich zunehmend negativ auf das heutige Familienleben aus. Die Arbeitsanforderungen, der Stress, die Arbeitszeiten, die sich an betriebswirtschaftlichen Interessen orientieren, tragen zu massivem Druck und Spannungen innerhalb der Familie bei.

Zusätzlich kommt die Sorge um den Arbeitsplatz. Die Sicherheit früherer Jahre gibt es heute nicht mehr.

Der Kindergarten befindet sich in einer Seitenstraße von Puchheim /Bahnhof Nord. Die Infrastruktur bietet Familien viele Möglichkeiten und es gibt besonders viele junge Familien.



Unsere nähere Umgebung ist strukturiert durch Reihenhäuser, Doppel- und Einzelhäuser. Gleichzeitig befinden sich in näherer Umgebung Häuserblocks. Das Einzugsgebiet der Einrichtung reicht mittlerweile bis nach Puchheim / Ort. Die dort lebenden Familien nutzen das Angebot unserer Einrichtung, da wir den Eltern eine längere Öffnungszeit bieten können.

Die Kinder kommen überwiegend aus mittelständigen 2 – 3 Kind Familien und leben in der nahen Umgebung des Kindergartens – wobei die Ein- Kind Familien zunehmen. Häufig sind beide Elternteile berufstätig. Die Öffnungszeiten werden flexibel an die Familien angepasst.



3.3 Gesetzliche Grundlagen

Der Träger unserer Einrichtung ist die Evang. Kirchengemeinde Puchheim. Der Träger hat die Betriebsträgerschaft von der Gemeinde Puchheim übernommen, die wiederum den Bau unterhält. Die gesetzlichen Grundlagen befinden sich im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKIBIG u. ÄnG) vom 08. Juli 2005.

In § 1 Art.2

Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder.

Kinderkrippen sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder unter drei Jahre richtet,

Kindergärten sind Kindertageseinrichtungen, deren Angebot sich überwiegend an Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung richtet.

Art.4 Allgemeine Grundsätze

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

3.4 Rechtsträger

Die Evang. Kirchengemeinde in Puchheim betreibt seit über 40 Jahren Kindergärten in Puchheim. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht Kinder die Möglichkeit zu geben christliche Werte und Normen in der heutigen Gesellschaft kennen zu lernen und zu erfahren. Das Gemeindezentrum, Pfarramt und der Kindergarten Arche Noah befinden sich auf der Puchheim Südseite. Unsere Einrichtung ist als einzige auf der Nordseite vorhanden.

Den Kindergarten Arche Noah betreibt die Kirchengemeinde bereits seit über 40 Jahren. Das Gebäude befindet sich am Gemeindehaus und betreut 75 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Unsere Einrichtung gehört seit 1994 dazu und wird in die Gemeindegarbeit mit eingebunden.

2008 ist im Kirchenvorstand ein Kindergarten-Ausschuss gegründet worden, der uns in unseren pädagogischen Aufgaben unterstützt und uns die notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stellt. Dies wiederum ermöglicht uns, zukunftsorientiert und pädagogisch sinnvoll zu arbeiten.



3.5 Mitarbeitende der Einrichtung

Das Betreuungspersonal ist zurzeit wie folgt aufgeteilt:

Einrichtungsleitung

Pädagogische Fachkraft mit 37,5 Std.

Als Unterstützung bei den Sternenkindern

Im Gruppenbereich:

Sonnenkinder

Pädagogische Fachkraft mit 40 Std.

Pädagogische Ergänzungskraft mit 40 Std.

Erzieherin mit 30 Std.

Sternenkinder

Pädagogische Fachkraft mit 30 Std.

Pädagogische Ergänzungskraft mit 40 Std.

Mondkinder

Pädagogische Fachkraft mit 40 Std.

Pädagogische Ergänzungskraft mit 40 Std.

Berufsanerkennungspraktikantin mit 40 Std.

Praktikantin mit Down – Syndrom Pädagogische Hilfskraft mit 20 Std.

Hauswirtschaftpersonal – Reinigungskräfte

Küchenkraft mit 15,5 Std.

Reinigungskraft wird über die Stadt Puchheim finanziert (Reinigungsfirma)

Hausmeisterarbeiten

Bauhof der Stadt Puchheim

Fremde Gesichter? Dies sind Praktikanten aus verschiedenen Schulen, die kurz mal reinschnuppern oder die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieher oder Kinderpfleger machen. Durch einen Aushang an der Kita-Info Wand wird bekannt gemacht, um wen es sich handelt.



3.6. Regelungen

3.6.1. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Im Rahmen der verfügbaren Plätze werden grundsätzlich nur Kinder aufgenommen, die ihren Hauptwohnsitz in Puchheim haben. Verfügbar sind freie Plätze, für die keine Belegrechte bestehen.

Unser Handeln ist getragen von einem humanistischen ganzheitlichen Menschenbild. Wir sind frei von ethnischen, kulturellen, religiösen und sozialen Vorurteilen. Wir sind eine inklusive Einrichtung.

Jede Familie ist bei uns willkommen. Kommen Familien mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen stehen wir dieser Situation offenen gegenüber. Es gibt für alle Situationen eine Lösung. Wie die Lösung dann aus sieht, müssen wir in verschiedenen Gesprächen klären.

Die Einrichtungsleitung entscheidet über die Zuordnung des Kindes zu einer Gruppe der Tageseinrichtung nach pädagogischen Erfordernissen und dem Alter des Kindes.

Stehen weniger Plätze zur Verfügung als benötigt, werden diese nachfolgenden Prioritätsstufen vergeben:

- Kinder aus Familien, die gemäß § 27 i. V. m. §36 SGB VIII der „ Hilfe zur Erziehung“ bedürfen. Maßgebend ist hierbei nicht mehr als ein Kind pro Gruppe.
- Kinder, deren Mütter oder Vater allein erziehend und berufstätig und / oder in der Ausbildung sind, sowie
- Kinder, deren Elternteile beide berufstätig oder in der Ausbildung sind, soweit Umfang und Lage der Arbeitszeit bzw. Unterrichtszeit die Betreuung erforderlich machen. Kinder, bei den nur ein Elternteil berufstätig ist

Die Familien bekommen beim Elterninformationsabend ihre Verträge und erforderlichen Unterlagen ausgehändigt.

Die Kinder und ihre Eltern werden zum Kennenlernnachmittag in die Einrichtung eingeladen, um ihre neue Umgebung und ErzieherInnen kennen zu lernen. Jedes neue Kind wird von einem „ Patenkind“ erwartet und in den ersten Wochen begleitet. Die Kinder bekommen als Einladung zum Kennenlernnachmittag eine Postkarte mit Bild und Namen versehen. So das die Kinder wissen, wer sie als Patenkind erwartet.

3.6.2. Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist täglich von:

Montag – Freitag von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern. Jedes Jahr stellen wir in einer Elternumfrage die Wünsche für die Öffnungszeiten fest und versuchen uns an diesen zu orientieren.



3.6.3. Bring – und Abholzeiten

Die Einrichtung verfügt über flexible Bring – und Abholzeiten. Die Bring – und Abholzeiten werden durch die Buchungszeiten der Familien bestimmt und sind deshalb familienindividuell. Sie betragen jeweils eine viertel Stunde zu den benötigten Betreuungszeiten der Kinder.

Die pädagogische Kernzeit liegt zwischen 8.45 Uhr und 12.45 Uhr. In dieser Zeit sind alle Kinder anwesend und können nur in Ausnahmefällen abgeholt werden.

3.6.4. Schließtage

Schließtage werden jedes Jahr mit dem Team, Elternbeirat und Träger abgestimmt. Zusätzlich kommen noch Teamfortbildungstage und ein Betriebsausflug hinzu. Zurzeit sind es ca. 21 – 26 Tage im Jahr.

3.6.5. Essens – und Getränkeangebot

Im Kindergarten können die Kinder an drei Mahlzeiten teilnehmen.

In den jeweiligen Zimmern können die Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit essen. Die Eltern bekommen den Speiseplan per Mail zugesandt, so dass sie immer wissen, was es zur Zwischenmahlzeit gibt. Am Nachmittag werden kleine Snacks mit Obst und Gemüse ergänzt.

Am Mittag gibt es ein Mittagessen, das von der Firma „Cantina“ aus Karlsfeld geliefert wird. Dies ist ein Unternehmen, das sich auf die Lieferung von Kindermahlzeiten spezialisiert hat. Dazu reichen wir jeden Tag frisches Obst oder Rohkost. Wir bieten den Kindern eine Mischkost, einmal in der Woche Fisch, eine Süßspeise und abwechselnd vegetarisch und Fleischspeisen. Den Kindern wird kein Schweinefleisch gereicht.

Alle unsere Lebensmittel die wir anbieten sind Bio – Qualität. Unsere Lieferanten sind Rewe oder die rollende Gemüsebox.

Da wir an dem EU - Schulfruchtprogramm teilnehmen, bekommen wir einmal in der Woche für alle Kinder Obst und Milch geliefert.

3.6.6. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Die Mitarbeitenden werden jährlich über den Infektionsschutz nach § 33 – 36 Infektionsschutzgesetz belehrt. Dies wird durch ein Belehrungsschreiben dokumentiert und in den Akten vermerkt.

Gleichzeitig bekommen alle Kräfte eine Hygiene- und Lebensmittelschulung. Sie zeigt den sachgerechten Umgang und Verarbeitung von Lebensmitteln auf.

Alle Mitarbeitenden werden zu Ersthelfer in Notsituationen ausgebildet. Der Lehrgang dauert 8 Unterrichtsstunden. Alle zwei Jahre muss dieser Lehrgang mit 8 Unterrichtsstunden aufgefrischt werden.

3.6.7. Raum – und Gartengestaltung

Unser Kindergarten umfasst drei Gruppen mit je 25 Kindern und die Sternschnuppenkinder mit 15 Kindern in der Turnhalle. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Dadurch bietet jeder Gruppenraum individuelle, Spielmöglichkeiten.



Es befindet sich in jedem Raum Material, z.B. zum Puzzeln, Steckspiele, Knete, Mal - und Basteltische.

Eine Galerie im Zimmer lädt zum Verstecken ein. Weiterhin findet man im Gruppenraum verschiedene Spielecken, die als Rückzugsmöglichkeit für die Kinder dienen.

Zur Vorbereitung auf die Schule ist es notwendig, auch Mal- und Knet-Tische zur Verfügung zu stellen, an denen die Kinder mit Stiften, Schere und Kleber experimentieren können. Auf dem Flur findet man eine große Bauspielecke, die unterschiedlichstes Material bietet und einen Brotzeittisch, der mittags in der Abholzeit zum Maltisch wird.

In den Nebenräumen haben wir drei unterschiedliche Werkstätten geschaffen: eine Rollenspielwerkstatt, ein Atelier und ein Bauwerkstatt. Die Räume sind in hellen kinderfreundlichen Farben gehalten.

Verschiedene Infowände stehen den Eltern auf unserem Flur zur Verfügung.

Eine KITA – Info Wand; dort hängen alle wichtigen aktuellen Informationen

Eine Projektecke; dort werden die einzelnen Projekte pädagogisch dargelegt

Eine Elternbeiratswand; dort findet man alle Informationen zum aktuellen Elternbeirat und Eltern helfen Eltern

Im Erdgeschoss gibt es ein ausreichend großes Bad für alle Kinder. Auch eine Wickelkommode befindet sich im Badezimmer.

Im Obergeschoss befinden sich die Sternschnuppenkinder und das Mitarbeiterzimmer.

Im Garten stehen 2 Sandkisten, Ritterburg und vieles mehr zur Verfügung. Unser Garten ist mit einem großen Freisitz ausgestattet. Jede Gruppe hat im Außenbereich eine Terrasse zur Verfügung. Im Sommer wird sie häufig zum Malen und Basteln genutzt.

4 Pädagogische Grundhaltung

4.1 Unser Bild vom Kind

Allgemein

Kinder sind aktive Wesen, die von Geburt an versuchen ihre Umwelt selbstständig zu erkunden und zu be – greifen. Sie haben Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen: Ausgehend von den Grundbedürfnissen, wie Schlafen und Essen, bis zu Liebe, Geborgenheit, geachtet und ernst genommen zu werden. Sie entwickeln Neugierde, Erkundungs- und Forschungsdrang und wollen ihre Welt und deren Vorgänge verstehen – der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.

Jedes Kind ist ein Individuum

Es will in seiner individuellen Persönlichkeit ernst genommen, geachtet und respektiert werden, sich angenommen fühlen mit all seinen Stärken, Schwächen und Möglichkeiten. Es will akzeptiert und gefördert werden.

Was tun wir?



Den neu entwickelten Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen nutzen wir als Handreichung unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

Grundbedürfnisse von Kindern, wie etwa die sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und Kommunikation, werden von uns aufgegriffen und zu täglichen Lerninhalten gestaltet. Dies individuell abgestimmt auf das einzelne Kind und die gesamte Gruppe bedeutet systematische Begleitung und didaktische Aufbereitung der Schlüsselsituationen.

Die Spiel – und Lernaktivitäten werden durch die MitarbeiterInnen speziell konzipiert und umgesetzt.

Wir stehen dem Kind liebevoll und wohlwollend gegenüber.

Wir sind ein zeitlich begrenzter Wegbegleiter der uns anvertrauten Kinder.

Wir tragen das christliche Menschenbild in uns und handeln dementsprechend.

Wir schaffen einen Rahmen mit einer vorbereiteten Umgebung, einer angenehmen Atmosphäre und entsprechendem Material, dass das Kind in seinem Tun, seinem Forscherdrang und seiner Kreativität fordert und seine Persönlichkeit fördert. Wir

lassen die Kinder an allen Bereichen des täglichen Lebens teilhaben, Wir sehen unsere Arbeit ergänzend und Familien unterstützend.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit täglich Schlüsselqualifikationen zu üben und auszubauen, z. B.: im Umgang mit Konflikten, Frustrationstoleranz, Verantwortungsübernahme für sich selbst und andere. Dies dient ihnen als „Rüstzeug“ für das weitere Leben.

Wir vermitteln den Kindern die gesellschaftlich gültigen Werte und Normen.

Wir bieten den Kindern Impulse entsprechend ihrer Entwicklung und gewährleisten das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Förderung.

Wir geben den Kindern Struktur und Orientierungshilfe im täglichen Leben, da unser Tagesablauf wohl strukturiert und an den Bedürfnissen der Kinder sich orientiert.

4.2 Pädagogischer Ansatz

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes“

Bayerischer Bildungs- - und Erziehungsplan

Von Geburt an setzt sich jedes Kind mit sich selbst und anderen Personen auseinander. Die Kinder erleben diese Situationen in spielerischer Form. Sie haben das Bedürfnis nach toben, springen, klettern und rennen. Die Kinder wollen die Welt erleben und be – greifen. Andererseits möchten Kinder Grenzen erleben und spüren.

Die Kindheit hat sich verändert. Die Zeit ist schnelllebig und rast manchmal an uns vorbei.

Um vielen diesen Situationen entgegen zu wirken, steht unsere Einrichtung für inklusive pädagogische Arbeit.

Wir verstehen darunter:

lebensnahe Welt
kindorientierter Ansatz positive
Selbstkonzepte
vorurteilsloses Annehmen der Persönlichkeit projektorientierte
Aktionen und
Bewegung



Kinder benötigen positive Selbstkonzepte. Selbstkonzepte entwickeln sich aus den Erfahrungen, die das Kind im Hinblick auf seine körperlichen Fähigkeiten und Handlungen macht. Dies sind Grundlagen, um weitere lebensnotwendige Kompetenzen zu erlangen.

Förderung von Kindern muss in hohem Maß auf die individuellen Bedingungen abgestimmt sein. Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit. Wir geben jedem Kind, wir schließen keines aus, die Möglichkeit, sich nach seinem inneren Rhythmus zu entwickeln, da die Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen bei jedem Kindes im Vordergrund stehen.

In jeder Entwicklung eines Kindes spielen die „sensiblen Phasen“ eine wichtige und entscheidende Rolle. Hierbei handelt es sich um in der kindlichen Entwicklung zu beobachtenden Zeiten besonderer Empfänglichkeit und großer Lernbereitschaft. Sie sind von vorübergehender Dauer und auf bestimmte Bereiche eingegrenzt. In unserem Haus haben die Kinder die Zeit und die Möglichkeit ihre Themen zu erkennen und zu bearbeiten. Die PädagogInnen haben die Aufgabe, die Themen des einzelnen Kindes zu beobachten und individuell jedes Kind zu unterstützen.

Wir bringen dem Kind vorbehaltlose Anerkennung und Achtung entgegen.

Die Aneignung von Wissen und Können erfolgt durch die Teilhabe am Geschehen und Mitsprache an Projekten.

In Kinderkonferenzen besprechen und entscheiden die Kinder ihre nächsten Projekte. Wir gehen auf ihre lebensnahe Welt ein. Die Kinder werden unterstützt ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Handlungsorientierte Grundsätze sind demzufolge:

Vorraussetzungen zu schaffen, dass Kinder ihr Leben im Kindergarten aktiv mit gestalten können und Werte und Normen des Zusammenlebens im Alltag vermittelt bekommen

Kompetenzen zu vermitteln, die Kinder befähigen sozial-kulturell zu handeln

Kindern vielfältige Zugänge zu Wissen und Erfahrungen zu ermöglichen

Eltern an der Erziehung und Bildung ihrer Kinder im Kindergarten zu beteiligen, und die Arbeit transparent zu machen

Der Kindergarten ist für uns ein „Ort des Wohlfühlens“ und ein Ort der Bildung.

„Damit ich mich wohlfühle, brauche ich einen Begleiter, der zu mir echt, offen und gerecht ist - ich möchte Entscheidungen selbst treffen können - Freunde finden - mit ihnen spielen und streiten können.

Ich will stark werden, um Streit aus halten zu können und die Möglichkeit haben, Fehler zu machen.

Ich brauche jemand der mir zuhört.“



4.3 Inklusion

Convention on the Rights of Persons with Disabilities	
long learning do realizing this right without discrimination and on the basis of equa to: shall ensure an inclusive education system at all levels and life	
(a) The full development of human potential and sense of dignit worth, and the of respect for human rights, fundamental freedoms and human
(b) The development by persons with disabilities of their personali creativity, as heir mental and physical abilities, to their fullest potential;
(c) Enabling persons with disabilities to participate effectively in a

Am 26. März 2009 trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Nun ist sie geltendes deutsches Recht und muss umgesetzt werden. Dabei muss Deutschland das Leitbild der Konvention achten: die Inklusion, also die vollumfängliche Einbeziehung behinderter Menschen in die Gesellschaft von Anfang an – deutsche Übersetzung.

Integration und Inklusion

Integration und Inklusion sind zwei Worte, die nicht dasselbe bedeuten, obwohl es in beiden Fällen um die Teilhabe von Menschen mit besonderen Bedürfnissen geht. Nach dem modernen Verständnis ist Integration das Einbeziehen von Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung von vielem ausgeschlossen sind, die Forderung nach Inklusion will eine Gesellschaft, in der niemand integriert werden muss, weil niemand ausgeschlossen wurde.

Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung der Diversität (Vielfalt) in der Bildung und Erziehung ist. Für uns ist Heterogenität als normale, reguläre Gegebenheit.

Die Einrichtungsleitung hat eine Weiterbildung „Inklusionspädagogik im Modulsystem im Jahr 2013 mit Zertifikat abgeschlossen. Das Team wird seit 2012 intensiv von einer externen Inklusionsfachkraft begleitet und hat eine inklusive Konzeption erarbeitet.

Heterogenität zeigt sich in verschiedenen Dimensionen:

- Alter – Generationen ○ Schicht – Milieu ○
- Gender/Geschlecht ○ Kultur/Ethnie ○ Religion ○
- Disability ○

Region

Daher ist für uns selbstverständlich, dass wir den Funken jeden Kindes erkennen den Kindern Freiheiten der Entscheidung zugestehen und ihnen das Vertrauen schenken den Kindern begegnen auf Augenhöhe



Kindern in ihren Gefühlen wahrnehmen und pädagogische Hilfe geben
vorurteilsbewusste erziehen, bilden und betreuen nicht in Schubladen
denken– „Der haut immer“

4.4 UN – Kinderechtskonvention

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, die UN-Kinderrechtskonvention, wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen. In der UN Kinderrechtskonvention sind die Grundrechte aller Kinder dieser Erde festgeschrieben. Keinem Kind sollen diese Rechte vorenthalten werden. Denn alle Kinder sollen die Möglichkeiten haben den anderen achten zu lernen, ihre Gedanken frei zu äußern und sich für diese Erde einzusetzen, usw. Dies sind für uns grundsätzlich Voraussetzungen, um mit Kindern bzw. Familien partnerschaftlich zu arbeiten.

Die Artikel der Kinderrechtskonvention

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Unser täglicher Umgang miteinander ist geprägt durch eine wertschätzende achtsame Grundhaltung. Im Jahreskreis kommen wir immer auf die Rechte der Kinder zu sprechen. Spontan oder von uns initiiert. Die Rechte der Kinder sind für uns die Grundlage unserer Arbeit.

4.5 Rolle und Selbstverständnis der PädagogInnen

In Verantwortung gegenüber dem Träger setzen wir auf der Basis des gemeinsam entwickelten Leitbildes die Konzeption um. Mit der Bereitschaft der Eltern uns ihr Kind anzuvertrauen, beginnt für uns die Übernahme von Verantwortung für Bildung, Betreuung und Erziehung. Hierbei ist uns die Beteiligung der Eltern und Kinder durch Evaluation (jährliche Elternbefragung, Kinderbefragung) grundsätzlich wichtig.

Es ist uns eine Verpflichtung die Schweigepflicht einzuhalten.



Wir achten auf einen strukturierten Tagesablauf in einer Atmosphäre, in der sich Kinder und Eltern wohlfühlen.

Wir stehen im ständigen Dialog miteinander und haben eine wertschätzende Haltung untereinander – somit sind wir Vorbild für die Kinder.

Die tägliche Verpflegung und Ordnung sind selbstverständlich. Durch gute Organisation sind fachliche Weiterbildung und pädagogische Qualität garantiert.

Es ist uns eine Pflicht, Gesetze und Vorschriften einzuhalten und sorgsam mit Finanzen und Inventar umzugehen.

In unserem Handeln ist die Trägerschaft der Evang. - Luth. Kirchengemeinde (KindergartenAusschuss) und die Kommune Puchheim mit eingebunden. Außerdem arbeiten wir interdisziplinär mit anderen Einrichtungen zusammen.

4.6 Bedeutung des Spiels

Spiele ist die elementarste Form des Lernens für Kinder. Wir unterstützen Kinder in der freien Entscheidung, bei der Wahl des Spielpartners, des Ortes, des Materials und des Raumes.

Im Umgang miteinander sammeln Kinder wertvolle Kontakte und es entstehen intensive sozialemotionale Beziehungen.

Im Spiel drücken Kinder bereits erlebte Gefühle aus. Gemachte Erfahrungen werden geübt und gefestigt. Positive und negativ gemachte Erfahrungen werden in verschiedenen Formen des Spiels verarbeitet. Puppen- und Rollenspiele dienen der Verarbeitung und Erweiterung des Erfahrungsschatzes.

Im freien Spiel haben Kinder die Möglichkeit sich Auszeiten zu nehmen und sich ihrem Tempo anzupassen.

In der Folge lernen Kinder verschiedenste Schlüsselqualifikationen, z.B. sich von Eltern zu lösen, Toleranz über Lösungen von Konflikten....

Die PädagogInnen haben die Aufgabe im freien Spiel die Kinder zu beobachten, anzuregen, mitzuspielen, und zu fördern.

4.7 Unser Umgang mit Konflikten

Täglich wiederkehrende Streitfragen unter Kindern nach dem „Bestimmer“ oder der „Bestimmerin“, nach der besten Freundin oder dem physisch Stärkeren sind Situationen für Konflikte. Um Kompetenzen im sozialen Handeln aufbauen und üben zu können, sind Konflikte nötig. Wichtige Kompetenzen werden nur über die Auseinandersetzung geübt.

„Harmonie wird nicht über die Abwesenheit sondern von Konflikten hergestellt, durch das Überstehen von Konflikten.“

Konflikte zwischen Kindern sind häufig:

Einander kennen lernen

Regeln finden, festigen verändern, sicherstellen Streit um

Platz, Material, Spielgerät



- Andere ärgern und provozieren
- Streit um Positionen, Rollen und der Rangfolge Aus
- Spaß oder Versehen wird ernst
- Sich einmischen und Grenzen anderer verletzen
- Gelegenheit nutzen, um an Stelle anderer zu handeln

Was tun wir?

Kinder regeln das Geschehen im Wesentlichen mit Körpersprache. Die Körpersprache ist die erste Sprache eines Kindes zu seiner Umwelt. Wenn Kinder lernen Konfliktlösungen zu suchen, greifen sie auf ihre erste Handlungsebene zurück.

Unsere Aufgabe ist, durch Beobachtung Konflikte zu begleiten und gegebenenfalls Strategien mit Kindern zu entwickeln, um Lösungen zu finden. Indem wir den Kindern nicht die Lösung vorgeben, sondern mit ihnen nach einer Lösung streben, bringen sie Verständnis für den anderen auf und erklären sich mit dem Ergebnis einverstanden. Welche Rolle der Beobachter in Konfliktsituationen spielt, hängt davon ab, wie er von den Kindern einbezogen wird oder ob und wann er von sich aus eingreift.

In einer mit Vorschulkindern geplanten Versöhnungsecke im 1. Obergeschoss, haben wir für die Kinder eine Möglichkeit geschaffen, sich in Ruhe und ohne Zuschauer mit Konflikten auseinander zusetzen. Mit Hilfe und liebevoller Begleitung erfahren Kinder, dass versöhnen gelernt werden will. Man kommt nicht auf die Welt und kann es. Sie erspüren und erfahren, dass jeder anders denkt und versöhnen gewohnt ist. Die Bedürfnislage beim Streiten empfindet jeder Mensch individuell.

5 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“

Bildungs- - und Erziehungsplan

5.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Die Kinder erkennen die Sicherheit ihrer eigenen Stärken und Schwächen und werden dadurch zunehmend selbstständiger und lernen ihre Bedürfnisse zu äußern und zu befriedigen. Sie werden in ihrem positiven Selbstkonzept gestärkt.

Motivationale Kompetenz



Wir geben den Kindern Zeit und Freiraum sich eigenständig ihren Bedürfnissen zu widmen. Das Spiel trägt wesentlich zur Motivation des Kindes bei. Dabei soll es Spaß und Freude erleben und durch Lob und Tadel reflektiert und unterstützt werden.

Kognitive Kompetenz

In den gestalterischen Bereichen soll die Phantasie, Kreativität und Musikalität der Kinder angeregt und ausgelebt werden. Mit allen Sinnen können die Kinder sich selbst und ihre Umwelt wahrnehmen. Dadurch werden spielerisch Denkfähigkeiten erlernt und das Gedächtnis geschult.

Physische Kompetenzen

Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln. Dazu bieten wir ihnen viele Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, die Anspannung und Entspannung anregen.

Wir vermitteln grundlegende Pflege- und Hygienemaßnahmen und unterstützen die Kinder durch Fürsorge zunehmend sicher zu werden.

Mit gezielten Übungen im lebenspraktischen Bereich werden die Kinder in Grob- und Feinmotorik gefördert.

5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Wir unterstützen die Kinder Kontakte zu knüpfen und dabei Freundschaften zu schließen. Dadurch erfahren sie gegenseitigen Respekt, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

In Gesprächen vermitteln wir den Kindern Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit.

Auch Grenzen und Regeln geben den Kindern Sicherheit und fördern ein fröhliches Miteinander. In Konflikten geben wir den Kindern Hilfestellung, um ein selbstständiges Lösen zu erlernen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Aus unserem christlichen Glauben heraus, begegnen wir den Kindern mit Respekt und Achtung. Durch das tägliche liebevolle Miteinander erfahren und verinnerlichen die Kinder Zuneigung und Geborgenheit.

In Spielsituationen üben die Kinder Einfühlungsvermögen, Geduld, die für sie im gesellschaftlichen Leben eine Orientierung darstellen.

Bei uns lernen die Kinder in der Gruppe zusammen zu halten und füreinander einzustehen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Wir regen die Kinder an, Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst, für andere und gegenüber der Natur und der Schöpfung.

Durch das Vertrauen, das wir den Kindern schenken, geben wir ihnen die Möglichkeit, Verantwortung zu tragen.

Fähigkeit und Bereitschaft der demokratischen Teilhabe



Regelmäßig geben wir den Kindern in Gesprächskreisen die Möglichkeit, sich in Kommunikation und Auseinandersetzung zu üben.

Wir achten darauf, dass sich jeder aktiv beteiligt und seinen Standpunkt einbringt und dabei die Meinung der anderen akzeptiert.

5.3 Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Wir geben den Kindern Informationen und Anregungen durch gezielte Angebote und Projekte. Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst und regelmäßiges Wiederholen gibt ihnen Sicherheit und fördert das Verständnis der Lerninhalte.

Durch Motivation erfahren die Kinder die nötige Ausdauer und Geduld.

Durch lobende Unterstützung erkennen sie selbstständig Fehler und können sie mit Hilfe lösen. Mit viel Verständnis sowie Beobachtung erweitern wir kontinuierlich das Wissen der Kinder.

5.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen; Resilienz

Lernen von Widerstandsfähigkeit

Durch eine gezielte Struktur sind die Kinder in der Lage Konflikte auszuhalten und konstruktiv damit umzugehen. Die PädagogInnen geben den Kindern Geborgenheit und dadurch können sie Belastungen sicherer gegenüber stehen.

Durch eine freundliche Atmosphäre im Zusammenleben mit anderen entwickeln sich Freundschaften, die ihnen wiederum Stärke und Mut geben.

Wir unterstützen die Kinder ihre eigenen Gefühle zu äußern und ernst zu nehmen und sie anderen gegenüber äußern zu können.

6 Bildungs – und Erziehungsziele

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft.“

Bildungs- - und Erziehungsplan



6.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Unser Ziel ist es, die christlichen Werte wie Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor jedem Menschen, zu stärken indem wir Rituale zum Zusammenleben in der Gemeinschaft erhalten. Dabei achten wir Traditionen und bauen eine respektvolle Weltansicht auf. Wir vermitteln den Kindern das christliche Menschenbild, das Kindern die soziale Kompetenz verleiht, sich selbst und andere zu akzeptieren.

Beispiele aus unserem Alltag:

Andachten mit unserer Pfarrerin im Kindergarten. Sie kommt zu uns ins Haus oder wir besuchen sie in der Kirche und dann erzählt sie den Kindern biblische Geschichten, die Kinder emotional und sozial berühren.

Wir feiern die Feste des Kirchenjahres, begonnen mit dem Erntedank-Fest bis zu unserem Abschlussfest der Vorschulkinder. Zu den Festen im Kirchenjahr feiern wir mit der ganzen Familie Gottesdienste bei uns in der Kirchengemeinde. Die Auferstehungskirche lädt in familiärer Runde zu Mitmachgottesdiensten ein.

Im täglichen Ablauf erfahren die Kinder christliche Werte. Im Umgang miteinander sind wir als Mitarbeiter Vorbild. In der Art und Weise des Tuns und miteinander Wirkens sehen die Kinder wie man miteinander umgeht.

Wir achten Andersartigkeit.

Die Kinder kommen in täglichen Tischgebeten und Tischsprüchen mit den christlichen Werten in Kontakt und lernen, sie zu verstehen.

6.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Wir sehen uns als zentrales Lernfeld für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren. Im täglichen Ablauf ermöglichen wir den Kindern das Schließen von Freundschaften, wir ermöglichen ihnen Kontakt und Reibung mit Nähe und Vertrauen, aber auch von Neid und Eifersucht. In der Freispielzeit haben die Kinder innerhalb des Hauses und des Garten diverse Spielmöglichkeiten bei denen sie mit verschiedenen Kindern aus dem Haus in Kontakt kommen. Dadurch entstehen auch Konfliktfelder. Konflikte gehören zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstreitender Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Wir möchten den Kindern mit auf dem Weg geben, sich konstruktiv streiten und auseinander setzen zu können. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark.

Beispiele aus unserem Alltag:

Wir beginnen jeden Morgen mit unserem „Morgenkreis“. Die Kinder treffen sich im Kreis und wir singen gemeinsam. Im Morgenkreis schauen wir, wer ist alles da, wer fehlt, und Erzählen den Kindern, was heute alles passieren wird. Sie erspüren Gefühle und Stimmungen der einzelnen Kinder und können lernen, Partizipation aufzunehmen.

Wir geben den Kindern bei Konflikten keine fertige Lösung vor. Sondern erarbeiten in vielen Konfliktsituationen eigene Konfliktstrategien.

In Kinderkonferenzen werden immer wieder die Regeln des Hauses und der Gruppe besprochen oder vorhandene Regeln überarbeitet.

Im Geschichten nacherzählen oder spielen, treten Kinder in Interaktion miteinander. Sie legen den Grundstein der Perspektivenübernahme von Gefühlen und Emotionen. In den „So-tunalsob-Spielen“ lernen Kinder Situationen kennen, in denen sie ihre Mimik und Gestik erforschen und be – greifen. Am Mittwochnachmittag in unserer Theaterwerkstatt können Kinder diesen Förderbedarf einüben.



6.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit liegt darin den Kindern einen altersentsprechenden Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit zu vermitteln.

Wir achten dabei auf grammatikalisch richtige Satzbildung. In Übungen, wie Lernen von Gedichten, Reimen erfahren die Kinder phonologische Betonung (laut – leise).

Die Kinder erleben uns als Vorbild, z.B.: wir sprechen langsam und deutlich, in vollständigen Sätzen und achten auf gezielte Kommunikation.

Durch Spaß und Freude an Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen von Geschichten, tragen wir zur Wissensvermittlung bei.

Auch für uns ist es selbstverständlich, bei Migrantenkindern im Dezember eine Sprachstandserhebung in Form des Sismik-Bogens durchzuführen.

Von Oktober 2008 bis März 2010 hat das Gesamtteam eine Weiterbildung „ Sprachberatung in Kindertagesstätten absolviert.“ Die Weiterbildung beinhaltet 170 Stunden im Bereich Sprache und Literacy.

Beispiele aus dem Alltag:

In jedem Gruppenzimmer kommen Kinder mit Büchern und Lesematerial, wie Bildkarten in Berührung. Kinder können sich gegenseitig Bücher erzählen oder wir lesen ihnen Geschichten vor.

In einem der Nebenräume haben wir eine hauseigene Bücherei. Dort können die Kinder sich Bücher für die Gruppe oder für zuhause ausleihen.

Wir gehen mit den Kindern in die Stadtbücherei.

Durch eine wohlwollende Atmosphäre schaffen wir eine achtende und respektvolle Kommunikation.

Wir achten darauf, dass jeder den anderen ausreden lässt und Gespräche nicht unnötig unterbrochen werden.

In unseren Themen kommen verschiedene Laut- und Sprachspiele vor, Lieder, Geschichten, Reime, Zungenbrecher, Witze, Sprichwörter...



Wir gehören zu den Einrichtungen, die bereits eine Weiterbildung in diesem Bereich absolviert haben.



6.4 Informationstechnische Bildung – Medienbildung – und Erziehung

Mit dem vielseitigen Umgang der verschiedenen Medien, wie Bücher, Computer, Musikanlagen vermitteln wir den Kindern, durch aufzeigen von Regeln und Grenzen, die richtige Bedienung und Nutzung der einzelnen Geräte. Dadurch steigern sie ihre kognitiven Fähigkeiten und erweitern ihr Wissen.

Die Kinder können die Musikanlage innerhalb der Gruppe bedienen – in Absprache mit dem Fachpersonal

Sach- und gezielte Bilderbucharbeitung in der Teilgruppe

Besuch der Bibliothek in Puchheim

Alle Kinder und Team haben eine eigene CD aufgenommen.

Arbeiten mit Notebook und Beamer im Morgen – und Abschlusskreis

6.5 Mathematische Bildung

Die Kinder lernen Formen und Mengen erkennen und benennen. Wir wecken das Zahlenverständnis und erweitern es altersgemäß. Durch unsere Unterstützung wird die Wahrnehmung von Raum und Zeit bewusst erlebt und gefördert. Im Laufe der Kindergartenzeit wächst das Verständnis von Abstraktion durch gezielte Übungen. Wir achten darauf, mathematische Begriffe korrekt zu verwenden. Mathematisches Denken steht eng im Zusammenhang mit sprachlicher Kompetenz.

Indem Kinder lernen in anderen Lebensbereichen Lösungen zu suchen, können sie es später auf die mathematische Bildung (Sachaufgaben) übertragen.

Beispiele aus unserem Alltag:

Verschiedene Puzzle anfertigen

Größe und Form der Bausteine in der Bauecke zum Bauen

Das morgendliche Abzählen der Kinder im Morgenkreis

Bewegungsspiele mit Formen und Zahlen

Religionspädagogisches Arbeiten mit Kett-Material

Löwenwerkstatt, in Laufe des letzten Kindergartenjahres erfassen wir den Zahlen von 1 – 10. Es ist keine schulisches Rechnen, sondern wir erleben Zahlen in dem wir sie legen, suchen erkennen....

6.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Durch Experimente mit Naturmaterialien und Versuche im chemischen Bereich können Kinder verschiedene Zusammenhänge verstehen.

Im unserer Naturwerkstatt können die Kinder durch Naturbeobachtungen Zusammenhänge in der Natur feststellen und verstehen lernen.

Die Kinder werden in die Grundelemente Feuer, Erde Wasser und Luft eingeführt.



In wechselnden Jahresthemen kommen immer wieder naturwissenschaftliche Experimente vor.

Wir achten im Kindergarten auf Mülltrennung.

Im Oktober 2009 haben wir von der Stadt Puchheim die Möglichkeit bekommen am Projekt 100.000 € mit zu wirken. Ein Projekt war, dass alle Kinder (4 – 5 Jährige) und Löwenkinder (5 – 6 Jährige) konnten am Club der kleinen Forscher mitwirken. Die Firma „science – lab“ hat die Durchführung übernommen. Science – lab hat am bayerischen Bildungs – und Erziehungsplan im Bereich Natur und Technik mitgewirkt.

Gleichzeitig haben wir als Team eine interne Fortbildung mit 12 Stunden belegt. Die dazu gehörigen Forscherkisten haben wir ebenfalls gekauft und können somit selbst den Club der kleinen Forscher durchführen. Im Januar 2015 haben 2 Kolleginnen die neuen Versuche und Experimente von science – lab in einer erneuten Fortbildung kennengelernt und in unser Jahresthema Farben miteingebracht.

Beispiele aus dem Alltag:

Unsere „Naturtage“ für die Vorschulkinder finden jeden Mittwoch statt: Zwei Kolleginnen gehen mit den Kindern in den Wald, um die Vorgänge der Natur genau zu beobachten. Mit Hilfsmitteln, wie Lupen, Taschenmesser und andere technische Geräte lernen die Kinder die Natur zu untersuchen. Viele Kinder erzählen von ihren Abenteuer im Wald.

Experimente zu den vier Elementen und zu lebensnahen Themen der Kinder

Auseinandernehmen von alten nicht mehr gebrauchsfähigen Geräten: Wecker, Schreibmaschine, Kassettenrecorder.....

Wir beziehen Eltern mit ein, die einen Beruf mit Bezug zu Physik oder Chemie erlernt haben, um Kindern Experimente zu zeigen.

6.7 Umweltbildung – und Erziehung

Im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit steht die Bewahrung und Achtung der Schöpfung. Umweltbildung setzt sich mit dem Selbstverständnis des einzelnen Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander. Was verstehe ich unter Umwelt? Welchem Wert ermesse ich ihr zu? Welche Rolle nehme ich ein? Mit der Beantwortung dieser Fragen ist Umweltbildung gleichzeitig mit Werten und Normen verbunden. Welche Bedeutung messe ich dem ganzen zu? Sind mir die Schöpfung und die Achtung jedes einzelnen wichtig?

Dies zählt zu unseren Leitzielen, die wir verinnerlicht haben und in unser tägliches Leben mit einfließen lassen.

Den bewussten Umgang mit den Ressourcen bringen wir den Kindern durch Energie sparen und Müllvermeidung nahe.

Uns ist wichtig, dass die Kinder lernen, mit dem Malpapier nicht verschwenderisch umzugehen. In jeder Gruppe steht ein Papierkorb in dem das Altpapier gesammelt und am Nachmittag zum Altpapiercontainer gebracht wird.

Selbst Papier schöpfen aus altem Malpapier

Beim Händewaschen nicht jedes mal mit dem Wasser zu spielen, sondern ihnen klar machen, welche Bedeutung Wasser für den Menschen hat.



6.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In unserer Einrichtung werden den Kindern spielerisch Informationen über fremde Kulturen vermittelt. Im täglichen Zusammensein kommen die Kinder mit anderen Kulturen zusammen und lernen deren Traditionen kennen.

Gleichzeitig sensibilisieren wir die Kinder für Ästhetik, in dem alles und jeder so akzeptiert wird, wie er ist und was er erstellt hat. Jeder Mensch hat einen anderen Geschmack und der sollte von uns akzeptiert werden.

Die Kunst gehört bei uns ebenfalls dazu. Die Kinder malen ein Gemeinschaftsbild auf Stoff; Leinwände werden bemalt. Den Kindern wird Wissen über Künstler und Kunstepochen vermittelt, in dem wir uns Gemälde anschauen, Museumsbesuche ermöglichen oder z.B. eine Künstlerwerkstätte besuchen.

Beispiele aus unserem Alltag:

Mit unserem Jahresthema Farben, entführen wir der Kinder in die bunte Welt der Farben. Wie entstehen Farben, welche Farben gibt es? Von den Grundfarben über Mischfarben bis hin zu feinen Farbnuancen.

Seit Juni 2014 haben wir eine Kunsttherapeutin im Haus. Sie arbeitet im Laufe eines Kindergartenjahres mit jedem Kind, so dass alle Kinder mal die Möglichkeit haben sich künstlerisch und bildnerisch auszudrücken. Eine Phase dauert ca. 5 – 6 mal pro Kind.

Jahresthema 2010: „Gib mir deine Hand, dann zeige ich dir mein Land“

Über ein ganzes Jahr haben die Kinder neue Länder und Kulturen kennen gelernt. Angefangen in Puchheim über München und Bayern nach Italien, Österreich, Griechenland Das Jahr endet im Regenbogenland der Phantasie.

In unserem wöchentlichen Theaterprojekt im Kindergartenjahr 2007 konnten die Kinder sich intensiv mit Geschichten und Erzählungen auseinandersetzen und sie nachspielen. Auch besteht die Möglichkeit eigene Ideen umzusetzen und den Kindern vorzuspielen.

Am Montagnachmittag können die Kinder in der Bastelwerkstatt mit verschiedensten Materialien wie Gips, Holz, Ytongsteine usw. bearbeiten.

2012: Am Mittwochnachmittag fand unser Projekt die „Theaterwerkstatt“ statt. Hier fand sich eine Gruppe von Kindern, max. 15 Kinder, und 2 Mitarbeiterinnen in einer festen Gruppe. Über Illusionen und Geschichten versuchen wir die Körperwahrnehmung und den sensomotorischen Bereich zu erspüren und den Kindern nahe zu bringen. Somit lernen die Kinder sich besser kennen und verstehen.

6.9 Musikalische Bildung – und Erziehung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder Spaß und Freude an der Musik erleben. Durch den kreativen Umgang mit der Musik schulen sie ihr Gehör und können Töne wahrnehmen. Mit Orff-Instrumenten, Singspielen, Liedern und Reime erfahren Kinder Rhythmus und Melodien.

Durch das Einsetzen von verschiedenen Medien erlernen die Kinder einen erweiterten Wortschatz.

Wir haben im Okt.2013 mit dem Verein „Il canto del mondo“ ein Singpatenprojekt gebildet. Ca. 12 Senioren und Seniorinnen kommen einmal wöchentlich, um mit Kindern altes deutsches Liedgut zu singen. Jeder der Freude hat kann mitmachen. Im Laufe der Kindergartenzeit kann jedes Kind daran teilnehmen.



Beispiele aus dem Alltag:

Zu unserem täglichen Ablauf gehört das Singen.

Einmal die Woche findet das Projekt die „Musikwerkstatt“ am Nachmittag statt. Dort erfahren die Kinder intensive musische Bildung- und Förderung. Es werden Instrumente des Körpers oder Orff-Instrumente eingesetzt, wenn möglich auch selbst gebastelt.

Die Vorschulkinder besuchten die Philharmonie in München. Manchmal haben wir die Möglichkeit an einem Mit-Mach-Märchen teilzunehmen.

Es fanden auch Aufführungen von Musicals statt.

Die Kinder lieben Tänze führen diese zu verschiedenen Anlässen auf.

In den Kindergartenjahren von 2011 – 2013 haben wir mit dem Evang. Kindergarten Arche Noah aus Puchheim ein gemeinsames Projekt durchgeführt. „Mit

Musik kann man alles machen“

Ein eigen geschriebenes Musical „ das Zauberwunschkästchen“ wurde im Mai 2013 uraufgeführt. Mit 150 Kindern haben beide Einrichtungen Eltern, Vertreter des Kirchenvorstandes und den Bürgermeister von der Stadt Puchheim begeistern können.

6.10 Bewegungserziehung und Förderung, Sport und Psychomotorik

Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen, unterstützen wir mit täglicher freier und angeleiteter Bewegung. Indem Kinder ihren Körper spüren und wahrnehmen, unterstützen wir gleichzeitig die Wahrnehmung und die kognitive und soziale Entwicklung.

Fähigkeiten wie Motorik, Koordination, tiefenmuskuläre Spannung und Entspannung entwickeln sie durch altersentsprechende Übungen, die von uns begleitet werden.

In der Gruppe erleben die Kinder Konkurrenz und Wettstreit und die Notwendigkeit von Regeln und Grenzen.

Unter dem Freisitz können Kinder mit unseren Fahrzeugen physikalische Gesetzmäßigkeiten einüben. Das Kind lernt mögliche Gefahren kennen und sein Können realistisch einzuschätzen.

Beispiele aus dem Alltag:

Jeden Dienstag gehen wir mit den Kindern zum Turnverein FC - Puchheim. Dort werden die Kinder von einer Sportpädagogin und zwei Kolleginnen betreut.

Die Kinder können während der Freispielzeit alleine in die Turnhalle und mit einer Auswahl an Spielmaterial experimentieren.

Im Stuhlkreis finden Kinder immer wieder die Möglichkeit Spiele mit Bewegung zu kombinieren.

Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern im Flur eine Möglichkeit zur rhythmischen Bewegung an.

In das Projekt ABC.de streuen wir immer psychomotorische Spiele und Einheiten ein. Kinder die mit dem ganzen Körper die Sprache erleben, begreifen sie schneller und intensiver.



Psychomotorik, weil das Körpergefühl die Psyche beeinflusst und die Psyche das Körpergefühl. Lassen wir an einem Tag den Kopf hängen, könnten wir kurz darauf voller Energie Bäume ausreißen.
Körper und Seele sind voneinander abhängig.
Geht es der Seele gut, bewegt sich der Mensch freier.
Ist der Körper krank, leidet oftmals auch die Psyche.

6.11 Gesundheitserziehung

Die Kinder lernen bei uns eine positive Einstellung zum Körper. Mit Einfühlungsvermögen gehen wir auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein.

Hygiene, Pflege und gesunde Ernährung spiegeln sich im täglichen Miteinander wieder.

Wir bieten den Kindern verschiedenen Rückzugsmöglichkeiten, in denen die Kinder ihr Bedürfnis nach Ruhe und Zurückgezogenheit nachgehen können.

Beispiele aus dem Alltag:

Nach der Bewegung folgt oft eine kleine Ruhesequenz, in der die Kinder zur Ruhe kommen.
Dies könnte „der kleine Specht“ sein, der den Körper abklopft oder eine Partnermassage.
Meditative Tänze in der Turnhalle

Unsere Jüngsten begleiten beim Toilettengang.

Immer wieder kochen oder backen wir mit den Kindern das Mittagessen. Die Aufgaben werden auf alle Gruppen verteilt, so dass alle mit einbezogen sind.

Wahrnehmungsspiele, wie Kim-Spiele in ruhiger und konzentrierter Atmosphäre. Im

Morgenkreis eine Kurzmeditation zur Einstimmung auf den Tag

Schutz vor der eigenen Intimsphäre und Sexualität

Die Mädchen und die Jungen haben getrennte Toiletten.

7 Besondere Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Partizipation in Kindertageseinrichtungen

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der ErzieherInnen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.



Partizipation kann ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert werden.

Wie setzen wir das um?

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindertagesstätten - Alltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen. Dies geschieht unter anderem in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden oder die Ecke selbst wählen. Besonders im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus.

Auch in anderen alltäglichen Situationen treffen die Kinder Entscheidungen so z. B. beim freien Frühstück, wenn sie festlegen wann, was und wie viel sie essen möchten. In der Turnstunde werden die Kinder oft gefragt, mit welchem Material sie turnen möchten. Auch der Stuhlkreis bietet den Kindern die Möglichkeit sich aktiv in Entscheidungen mit einzubringen. Dies geht vom Auswählen eines Spiels, über Mehrheitsbeschlüssen wie wir den Tag weiter gestalten wollen bis dahin, dass über Regeln der Gruppe gesprochen, reflektiert und neu ausgehandelt wird. So bietet der Alltag im Kindergarten viele Möglichkeiten der Mitbestimmung.

Eine zusätzliche Gelegenheit die Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen, haben wir durch das Einführen der Kinderkonferenzen geschaffen. In diesen sogenannten Kinderkonferenzen werden die Angebote für die Wochengestaltung von den Kindern beschlossen. Die Kolleginnen, die eine Lernwerkstatt betreuen, planen, diskutieren und stimmen mit den Kindern über die Angebote ab. Bei uns gibt es die Lernwerkstatt Natur, Musik und Kreativ.

Kinderkonferenz im allgemeinen heißt: Kindern mitsprechen und mitüberlegen zu lassen, sie zu beteiligen, sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen und zu begeben, konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten, zusammen planen und zu phantasieren, zu erzählen und zu philosophieren, Unmut und Freude auszudrücken, gemeinsames aushandeln von Ideen und Vorhaben, Grenzen von sich und anderen zu erfahren, Verantwortung und Engagement für aneinander zu entwickeln.

Kinderkonferenzen sind keine Modeerscheinungen in der Landschaft moderner Pädagogik zum Ende dieses Jahrhunderts. Kinder zu beteiligen, besonders auch über Kinderkonferenzen, -Parlamente oder Projekte ist notwendiges Gestaltungsmoment im pädagogischen Feld dieser Zeit. Ein vertieftes Verständnis der gesellschaftlichen Situation einerseits und neue Erkenntnisse zur Entwicklung von Kindern, das Bild vom Kinde insgesamt, ermöglichen ein begründetes und engagiertes Verständnis für die Notwendigkeit, Kinder zu beteiligen, sie zu befähigen, Selbständigkeit und darüber Verantwortung in einer sich wandelnden riskanten Gesellschaft zu entwickeln

Eckehard Zühlke

Kinder haben das Recht ihre Meinung zu äußern. In Gesprächsrunden oder Kinderkonferenzen können Ideen gegeben werden, Situationen angesprochen, Fragen geklärt, Projekte entwickelt und die Verantwortung für die Projektteile verteilt werden.



Im Gegensatz zum Morgenkreis wo Wissen vermittelt, gespielt, gefeiert wird, ist die Kinderkonferenz ein Ort des Miteinanders. Kinder werden in die Planung mit einbezogen. Grundsatz einer jeden Kinderkonferenz ist, den Kindern Achtung und Respekt zu schenken. Die Kinder werden von uns ernst genommen. Man lernt einander zu akzeptieren. Einzelne Bedürfnisse werden zum Ausdruck gebracht. Für die Rolle der PädagogInnen bedeutete es einen anderen Part zu übernehmen. Die Erzieherin dient dem gemeinsamen Lernprozess.

Bei uns werden in Kinderkonferenzen Projekte angedacht, geplant und die Verantwortung auf Kinder und Erzieherinnen verteilt. Es geht um Alltagsplanung, um Räume und deren Gestaltung, um Konflikte und Ausflüge(. Die Ergebnisse sind für alle verbindlich. Wir stimmen bei unterschiedlichen Vorschlägen ab und die demokratische Mehrheit zählt.

Beispiele aus dem Alltag:

Nov.2014: Wir haben uns auf die Suche begeben, um eine neue Küche für unser Mittagessen zu finden. Nach dem wir zwei Lieferanten ausgewählt haben, konnten die Kinder in einer täglichen Abstimmung ihre Meinung über Geschmack, Aussehen und Zusammenstellung äußern. Auch Eltern hatten die Möglichkeit sich zum Mittagessen anzumelden und mitzuentcheiden.

Begrüßungskreis am Montagmorgen – hierbei werden die Kinder in die Wochenstruktur und Projekte eingeführt

Planung zum Jahresthema im Haus und Gruppe

Gestaltung von Kinderfesten, z.B. Weltkindertag, Abschlussfest der Vorschulkinder

Lernen, die eigenen Interessen zu vertreten und zu begründen, in Situationen wo Kinder im Konflikt sich befinden

Gemeinsame Gestaltung der Lernprozesse – Ko – Konstruktion

Erstellen einer Kinderhausverfassung, Präsentation im ca. Juli 2018

7.2 Teiloffenes Konzept

„Kinder zeigen den Weg zu notwendigen Veränderungen“

Buch: Arbeit im offenen Kindergarten

In unserer Einrichtung haben die Kinder ihre feste Stammgruppe – so wie sie es später in der Schule erleben. Gleichzeitig haben sie die Möglichkeit sich in der Freispielzeit ihren Themen und Fähigkeiten zu widmen, ihre Interessen zu finden und ihre Neugier zu stillen. Wir beachten, dass Kinder sich unterschiedlich entwickeln und zu unterschiedlichen Zeiten Bedürfnisse haben.

Die Kinder können sich in dieser Zeit Räume erschließen in denen sie mit ihren gewählten Spielpartnern ihr ausgesuchtes Spiel probieren.

In dieser Zeit sind wir Begleiter der Kinder und bieten gruppenübergreifende Projekte. Die Kinder haben als Spielraum den Kindergarten zur Verfügung. Den Flur mit Bauspielecke, die Turnhalle, die Nebenräume. In diesen Räumen dürfen die Kinder alleine sein, max. 6 Kinder,



3 Mädchen und 3 Jungen. Für jeden Raum werden in der Kinderkonferenz Regeln und Absprachen, die einzuhalten sind, vereinbart. Die Kinder, denen wir diese Verantwortung noch nicht zutrauen oder übergeben können, gehen in Begleitung oder bleiben erst noch mal in ihrer gewohnten Umgebung.

Im Morgenkreis werden die Kinder täglich über Aktuelles und Projekte informiert. Die Planung wird situationsorientiert und kindorientiert in der Morgenbesprechung von den Pädagoginnen geplant und strukturiert.

Wir als Kindergarten unterstützen die Entwicklung der Kinder und verfolgen folgende Ziele:

- Entwicklung der Basiskompetenzen
- Unterschiedliche Lernangebote zur gleichen Zeit Das Kind als Selbstgestalter seiner Entwicklung
- Wahl der Bezugsperson
- Mitverantwortung im gestalten der Räume
- Erkennbare Zeitstruktur und Rituale
- Gemeinschaft-Erfahrungen als besondere Höhepunkte

7.3 Projektarbeit

„Bei Projekten haben Kinder viele Entscheidungsmöglichkeiten und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Sie konsumieren kein vorgegebenes Angebot, sondern prägen den Projektablauf durch ihre Ideen und Vorschläge mit“

Martin R. Textor

Kinder lernen in ihrer lebensnahen Umwelt und sind hoch motiviert, neue Lebenssituationen kennen zu lernen. Sie nehmen Situationen in und außerhalb der Einrichtung auf. Die Jungen und Mädchen gewinnen Erlebnis- und Lernfelder am Wohnort und in ihrer Umgebung. Sie erarbeiten sich selbst neue Lernanreize, Herausforderungen und Erfahrungsmöglichkeiten.

Wir bieten den Kindern ein spiralförmiges Lernen in den unterschiedlichsten Angeboten. Durch Experimente, Besichtigungen, Ausflüge, Rollenspiele, Mal- und Bastelaktivitäten zu bestimmten Themen können die Kinder ihr Lernumfeld selbst gestalten.

Wir als Kindergarten setzen die Projektarbeit um und verfolgen folgende Ziele: Kindern aktiv

- zuhören
- Kinder dürfen eine Frage stellen und bekommen eine Antwort Kinder und Erwachsene sind beides Lernende
- Kinder unterstützen und stärken
- Kinder können überprüfen, was sie gelernt haben
- Problemlösestrategien werden entwickelt und vertieft
- Kompromisse in der Planung, Durchführung und Reflexion mit den Kindern.



7.4 Tagesablauf – und Struktur

7.00 Uhr Beginn des Frühdienstes – er findet abwechselnd in allen Gruppenräumen statt

7.30 Uhr bei Bedarf öffnet die zweite Gruppe

8.00 Uhr die anderen Gruppenräume öffnen sich

8.45 Uhr die Türe schließt, die pädagogische Kernzeit beginnt

9.00 Uhr Morgenkreis

Ca. 9.20 Uhr Freispielzeit beginnt:

Die Stammgruppen öffnen sich

Die Spielräume werden erweitert

12 Kinder können alleine in den Garten

Projektarbeit wird situationsorientiert eingesetzt

Jede Pädagogin hat ihr Einsatzgebiet

11.15 Uhr das Haus wird aufgeräumt - jetzt gehen alle Kinder in den Garten

12.30 Uhr das Mittagessen beginnt.

12.45 Uhr die Abholzeit beginnt - die Kinder, die abgeholt werden, treffen sich im Flur zur Abholzeit.

13.00 Uhr das Haus öffnet sich, die Kinder können überall hin und 2 alleine in den Garten

14.15 Uhr die Nachmittagsprojekte starten am Montag und Donnerstag

14.30 Uhr der Nachmittagsdienst bei den Mond – und Sternenkindern beginnt – die Nachmittagsbrotzeit wird gereicht und die Kinder gehen in den Garten

16.30 Uhr das Haus wird wieder aufgeräumt

17.00 Uhr die Einrichtung schließt

Die **Kernzeit (8.45 Uhr – 12.45 Uhr)** beginnen wir in den Stammgruppen mit gemeinsamem Morgenkreis.

Rituale helfen den Kindern, sich gegenseitig wahrzunehmen. Wir reden über Gott und die Welt, hören Geschichten, philosophieren, singen und lernen spielend Neues zu einem bestimmten Thema, das uns mehrere Tage begleiten wird. Diese Beschäftigungen in der Gemeinschaft fördern das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit.

7.5 Mittagessen und Ausruhen

Am Mittag gibt es ein Mittagessen, das von der Firma „Cantina“ aus Kalrsfeld geliefert wird. Dies ist ein Unternehmen, das sich auf die Lieferung von Kindermahlzeiten spezialisiert hat. Dazu reichen wir jeden Tag frisches Obst oder Rohkost. Wir bieten den Kindern eine Mischkost, einmal in der Woche Fisch, eine Süßspeise und abwechselnd vegetarisch und Fleischspeisen. Den Kindern wird kein Schweinefleisch gereicht

Als Getränke reichen wir den Kindern Mineralwasser, Leitungswasser und verschiedene Teesorten, warm und im Sommer als Eistee.



Nach dem Mittagessen können die Kinder im Nebenraum sich ausruhen und schlafen. Der Kindergarten verfügt über Schlafmatten und genügend Platz. Die Kinder, die nicht schlafen, können frei im Haus spielen.

7.6 Das letzte Jahr im Kindergarten

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten. Bei allen Tätigkeiten achten wir darauf, das Kind an selbstständiges Tun heranzuführen, es in seiner Begabung zu unterstützen, Talente heraus zu kitzeln und zu fördern und somit eine solide Basis für Selbstvertrauen und Verantwortlichkeit zu schaffen. Diese Basis und alle erworbenen Fähigkeiten sichern dem Kind einen erfolgreichen Übergang zur Schule.

Wir unterstützen die Kinder im Spiel, bei gezielten Beschäftigungen, Projekten, im Gruppengeschehen und vielen mehr und führen es zur Selbstständigkeit.

Feinmotorik, Körperbewusstsein, Sach-, Sprach- und Handlungskompetenzen, Erfassen des Zahlenraums von 1 – 10, Mengen, das Alphabet, Konfliktfähigkeit, Neugier am Lernen, befähigen die Kinder den Übergang zur Schule zu meistern.

Im letzten Jahr haben die Vorschulkinder einen besonderen Status im Haus. Sie sind unsere „Großen“ und werden durch bestimmte Aufträge von uns dementsprechend behandelt.

Nicht jedes Kind hat bereits am Anfang eines Kindergartenjahres genug Selbstvertrauen, um die Aufträge zu erfüllen. Von uns erfährt es Hilfestellung und Selbstsicherheit. „Du schaffst das schon!“

Die Vorschulkinder übernehmen am Anfang des Jahres die Patenschaft eines neuen Kindergartenkindes. Sie helfen den neuen Kindergartenkindern sich im Alltag des Kindergartens zu Recht zu finden: beim Anziehen der Schuhe und Jacken oder sie zeigen den Kleinen, wo die Toilette ist.

Ab Oktober findet die Löwenwerkstatt für unsere Großen statt.

Auf einem Elternabend können Eltern live erleben, was wir mit den Kindern machen und wie wir mit ihnen arbeiten – welche Wertevorstellung hinter unserem pädagogischen Konzept steht. Außerdem stellen wir ihnen die Grundschulen mit denen wir zusammen arbeiten, vor.

In der Löwenwerkstatt achten wir darauf, dass die Planung mit den Kindern geschieht. In der täglichen Umgebung mit viel Bewegung integriert, gehen wir die Projekte an. Jede Woche schauen wir uns intensiv eine Zahl genau an. Zum Beispiel bei der 4. Was ist das besondere an der Vier? Wo finden wir die 4 in unserem Kindergarten? Fenster sind rechteckig oder quadratisch. Draußen auf der Straße, Straßenschilder können vier eckig sein, Häuser selbst sind 4 eckig, Hausnummern.....

Wir marschieren durch Puchheim und schauen uns die Fassadenwerbung an und entdecken Buchstaben. Auf den Klingelschildern an den Häusern kann man Buchstaben entdecken. Mit dem Körper Buchstaben legen. „ Wenn brauchen ich für ein E“ Wie viele Kinder brauche ich, um ein E zu schreiben.... Mit dem genauen Hinhören, lernen die Kinder die Unterschiedlichkeit der Buchstaben kennen. Wir haben nicht den Anspruch alle Buchstaben im letzten Kindergartenjahr mit den Kindern besprochen zu haben. Sondern wir schauen uns die Buchstaben an, die in unseren Namen vorkommen oder Wörter, die die Kinder mitbringen. Wichtig ist es, dass die Kinder spüren, dass wir kein Programm absputzen, sondern mit ihnen die Welt der Zahlen und Buchstaben erkunden. Lebendiges und fröhliches Arbeiten in der Bewegung und im selbstständigen Tun sind für uns Grundvoraussetzungen pädagogisch sinnvoll zu arbeiten.

Im Juli, unserem Abschiedsmonat, wird im Flur eine Abschiedswand errichtet und alle können sehen, wer die Einrichtung verlassen wird. Wir tragen alle Sachen und Gegenstände der Vorschulkinder zusammen und breiten es an der Abschiedswand – und auf dem Schrank aus. Die Kinder basteln mit ihren Eltern eine Schultüte und sie feiern ein wunderschönes Abschlussfest mit Segnungsgottesdienst.



Während des ganzen Jahres erleben die Kinder zusätzlich Ausflüge; z.B. ins Museum, in den Wildpark, in eine Vernissage zugehen. Diese Ausflüge sind themenorientiert und Interessen - orientiert – wechseln jährlich. Die Gruppe der Vorschulkinder plant mit uns ihr Jahr.

Ist das letzte Kindergartenjahr zu Ende, wünschen wir uns, dass die Kinder mit Mut, innerer Stärke und mit viel Neugier in den neuen Lebensabschnitt gehen.

7.7 Gestaltung von Übergängen

„Übergänge sind von starken Emotionen begleitet. Bei alle Vorfreude und Neugier auf das Kommende, ist der Eintritt eines Kindes in die Kindertageseinrichtung mit Gefühlen von Verlust und Abschied verbunden.“

7.7.1 Der Eintritt in die Einrichtung

Für viele Kinder ist es das erste Mal länger von zu Hause weg zu sein – ohne Mama und Papa. Das eine oder andere Kind war vielleicht in einer Spielgruppe, die zweimal in der Woche stattfand. Jetzt im Kindergarten bedeutet das, jeden Tag, von morgens und bei vielen auch bis spät nachmittags. Die Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für eine sozialemotionale Beziehung zwischen den Familien und uns. Jede Familie erfährt eine individuell abgestimmte Eingewöhnungszeit, denn jede Familie hat ihr ureigenes Familienleben.

Vor dem Eintritt in den Kindergarten:

Finden Anmeldegespräche oder die Anmeldung am Tag der offenen Tür statt.

Im Sommer werden die Eltern zu unserem Informations-Elternabend eingeladen, der sie über die Konzeption und Rahmenbedingungen informiert.

Die Familien kommen zu einem Aufnahmegespräch. Dort gehen wir alle alle
Betreuungsunterlagen durch und planen individuell die Eingewöhnung des Kindes.

Die Familien kommen zum Kennenlernnachmittag in den Kindergarten. Dort lernen sie ihre zukünftige Erzieherin innerhalb jeder Gruppe kennen. Die Eltern bringen die unterschriebenen Verträge und Unterlagen mit. Hierzu findet mit jeder Familie ein kurzes Gespräch statt.

Sind Familien nicht am Kennenlernnachmittag anwesend, können sie zu einem Schnuppertag bei uns vorbei kommen.

Die Krippenkinder kommen ca. 2 mal nach dem Kennenlernnachmittag noch mal vorbei, miteinander zu spielen und die Umgebung kennen zu lernen - Hospitation

An ihrem Kennenlernnachmittag legen die Familien mit der Gruppenleitung den ersten Kindertag fest. Jede Familie hat ihren „ersten“ Tag. Wir wünschen uns von den Eltern, dass sie sich an diesem Tag Zeit und Ruhe nehmen, um den Kindern eine wohlwollende Atmosphäre zu schaffen.

7.7.2 Der Übertritt in die Schule

Ein gelungener Übertritt in die Schule ist eine Kooperation zwischen Kindergarten und der zuständigen Schule. Um den Kindern und Eltern den Übergang zu erleichtern, haben wir ein einheitliches Konzept mit allen Kindergärten und Grundschulen erarbeitet. Das Konzept sieht vor, dass bei der Schuleinschreibung die Kinder in der Kleingruppe mit zwei Erzieherinnen in die Klasse zu zwei Lehrerinnen und zwei Erzieherinnen aus einem anderen Kindergarten kommen und gemeinsam eine Stationsarbeit erleben.



1. Die passenden Reimworte auf den Kärtchen erkennen: Dose - Hose
2. Ein Herz für den 1. Schultag basteln
3. Grobmotorische Übungen: Hüpfen, Balancieren, Werfen
4. Mathematische Zahlen von 1 – 6 legen und erkennen
5. Puzzeln und über das Puzzle eine Geschichte erzählen

An jeder Station hilft ein Erwachsener den Kindern, so dass sich keine Ängste aufbauen können. Die Schuleinschreibung soll als ein besonderes Erlebnis im Gedächtnis bleiben.

Im Juli werden die Kinder zur Schule eingeladen und können am Unterricht der ersten Klassen teilnehmen.

Im Oktober gibt es einen Vorschulelernabend, der den Eltern unserer Einrichtung zeigt, wie die Projekte ablaufen und welche Ziele sie erfolgen

8 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

8.1 Formen der Beobachtung

Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse bei Kindern bildet eine wesentliche Aufgabe der PädagogInnen in unserer Einrichtung. Sie sind Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

In Bring- und Abholsituationen finden kurze Gespräche mit den Eltern statt. Diese geben uns Aufschluss über die momentane Befindlichkeit der Kinder.

Im laufenden Kindergartenjahr finden regelmäßig Eltern- und Entwicklungsgespräche statt. Die Entwicklungsgespräche werden im Kleinteam der jeweiligen Gruppe vorbereitet.

Zusätzlich werden im Dezember eines Kindergartenjahres die Fragebögen für Migrantenkinder zur Sprachstandserhebung (Sismik - Bögen) angewendet.

Im ersten Drittel des Jahres n unterstützt uns der Seldak – Bogen (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern).

Über das ganze Jahr hinweg schreiben die MitarbeiterInnen Bildungs – und Lerngeschichten über die Kinder. Die Geschichten finden sich im Portfolio – Ordner der Kinder wieder.

In Dienstbesprechungen finden auch Fallbesprechungen statt. Diese helfen uns, gemeinsam eine Beobachtung eines Kindes auszuwerten. Jede Pädagogin hat die Aufgabe, vor einer Fallbesprechung verschiedene Situationen mit dem ausgewählten Kind aufzusuchen und Beiträge zur Zielformulierung beizutragen – kollegiale Beratung.

Zwei Mal im Jahr werden wir von der sonderpädagogischen Hilfe von der Eugen – Papst Schule unterstützt. In einstündigen Gesprächen können Eltern von der Sonderschullehrerin sich Ratschläge im Bezug auf Schulreife holen.



8.2 Dokumentation und Auswertung

Für jedes Kind ist eine Mappe angelegt, in dem alle Dokumentationen festgehalten werden. Sie sind keinen nicht berechtigten Personen zugänglich, nur den Eltern.

Es wird ein Protokoll des Eltern- und Entwicklungsgespräches verfasst und von allen Gesprächsteilnehmern unterzeichnet. Dieses Protokoll kommt mit in die Mappe des Kindes und wird als Gesprächsgrundlage für das nächste Gespräch verwendet.

Die zugehörigen Fallbesprechungen des einzelnen Kindes werden schriftlich festgehalten und in die Kinderakte eingheftet.

Alle schriftlichen Unterlagen werden nach Verlassen des Kindes aus der Einrichtung vernichtet.

Ist es notwendig, werden die Unterlagen als Gesprächsgrundlage für die künftige Schuleinschreibung – und Vorbereitung auf die Schulsituation genutzt. Gegenüber der Schule lassen wir uns im Betreuungsvertrag von der Schweigepflicht entbinden, um so zum Wohle des Kindes zu handeln.

Alle Kleinteambesprechungen werden protokolliert und in einem Ordner festgehalten.

Sämtliche Teambesprechungen sind ebenfalls zu protokollieren und für alle zugänglich in einem Ordner aufzubewahren.

9 Kinderschutz

9.1.Sicherung des Kindeswohls

Werden die kindlichen Grundbedürfnisse ausreichend befriedigt, so können wir in der Regel davon ausgehen, dass das Kindeswohl gesichert ist. Die Voraussetzungen für ein Heranwachsen junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten sind dann gegeben. Hinweise darauf gibt uns das Verhalten und Erscheinungsbild des Kindes bzw. beobachtbare Erscheinungsformen einer gesunden Entwicklung.

9.2. Verhaltenskodex

Wir haben gemeinsam einen Verhaltenskodex erstellt. Dieser gilt für alle Teammitglieder und reglementiert unser Verhalten gegenüber dem Kind.



**VERHALTENSKODES ZUR SICHERUNG DES KINDESWOHLSD UND Wahrung der
Kinderrechte nach Art. 9 a BayKiBiG und § 8a SGB VII**

Leitsatz:

**Dem Schutz, der Fürsorge, der Erziehung und Bildung und der Wahrung der
Rechte der Kinder sind wir verpflichtet.**

**Auf der Grundlage eines Menschenbildes, das alle als geliebte Geschöpfe Gottes
annimmt, pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.**

Wir verpflichten uns zu folgenden Grundsätzen:

1. Wir wollen mit unseren menschlichen Begegnungen und unserem pädagogischen Handeln die alltägliche Erfahrung von Selbstwirksamkeit gewährleisten. Respekt und Wertschätzung sollen erlebbar werden. Wir bieten Hilfe in Not an. Benötigen wir Hilfe, nehmen wir sie in Anspruch. So stärken wir Menschen in ihren Möglichkeiten zur Teilhabe und Selbstbestimmung.
2. Abwertendes, erniedrigendes, gewalttätiges, bloßstellendes, diskriminierendes und sexistisches Verhalten in verbaler und nonverbaler Form wird von uns thematisiert und nicht toleriert.
3. Zum Verständnis unserer Fehlerkultur gehört es, Fehler und Überforderung anzusprechen, nicht wegzusehen und unter Mitarbeitenden und in der Trägerschaft eine Atmosphäre des Aufarbeitens zu schaffen. Es gibt keine Kultur des Schweigens. Fehler – welche potentiell möglich sind in der alltäglichen Praxis - werden thematisiert und reflektiert. Damit werden Veränderungsprozesse für die Zukunft möglich.
4. Wenn die Darbietung eines Angebotes (Tagesablauf, Morgenkreis, Essen, Ruhebedarf, ...) mit seinem Ablauf für Kinder grenzwertig wird, haben wir das im Blick. Die aktive Beteiligung von Kindern an den sie betreffenden Abläufen und Entscheidungen wird von uns ermöglicht. Erziehung braucht eine Kultur der Beteiligung!
5. Das Thema „Kindliche Sexualität“ hat aufgrund des Spannungsfelds zwischen altersangemessener Aktivität und Übergriffen unsere Aufmerksamkeit. Es gehört zum Bereich der Sozial- und Persönlichkeitsbildung und ist in unserer Konzeption verankert. Durch klare Regeln für Rollenspiele, die wir mit den Kindern entwickeln, üben, prüfen und wiederholen, beugen wir Grenzverletzungen und Übergriffen – auch von Kindern untereinander - vor. Eine Kriminalisierung von Kindern bei Übergriffen wird von uns vermieden.
6. Wir pflegen eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur. Wir bemühen uns, bei den Kindern entwicklungs- und altersgemäße Formen des Ausdrucks von Beschwerden wahrzunehmen. Das Wegdrehen des Kopfes, Schreien, blasse Hautfarbe (sog. Feinzeichen) oder Weinen sind Ausdruck von Unwohlsein und ggf. erlebtem Übergriff, der eine Verhaltensveränderung unsererseits notwendig macht. Im Rahmen einer Beziehungsvollen Pflege achten und wahren wir die Intimsphäre der Kinder. Formen



der Beteiligung und der Rückmeldung/Beschwerde sind für Eltern und Kinder entwickelt. Sich beschweren dürfen und können schützt Kinder vor Übergriffen!

7. Kollegiales Korrigieren im Bereich wahrgenommener Grenzverletzungen gehört zur Einrichtungskultur. Ein „ unmittelbares Einmischen“ unter Kolleginnen ist Beschwerdebearbeitung in der Situation und besonders dann notwendig, wenn Kindern eine nachträgliche Beschwerde über das ihnen Widerfahrene nicht möglich ist (vgl. Hansen. Beschweren erwünscht!). Wir machen uns gegenseitig auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam.
8. Menschen ernstnehmen und wertschätzen heißt für uns konstruktive Rückmeldung geben und Konflikten nicht ausweichen. Wir wollen Konflikte austragen, den Schutz der Schwächeren gewährleisten und einer Kultur des „Wegsehens“ vorbeugen.
9. Professionelles Handeln bedeutet für uns das Kennen von (internen und externen) Hilfsangeboten und die Wahrung der eigenen Grenzen. Hilfe anfordern ist kein Scheitern, sondern professionelles Handeln!
10. Verantwortung und Fürsorge des Trägers zur Bereitstellung von Unterstützungssystemen und der Wahrnehmung gesetzlicher Vorgaben (§ 72 a/§ 8 a/§ 47 SGB VIII) ist Voraussetzung für eine gute Prävention. Der Träger wird bei sich abzeichnenden Überforderungen, Fehlverhalten und Grenzverletzungen umgehend einbezogen.
11. Wir sind uns bewusst, dass (sexuelle) Gewaltanwendung und Körperverletzung aber auch die Unterlassung von Hilfeleistung gegenüber den uns anvertrauten Kindern disziplinarische, arbeitsrechtliche und/oder strafrechtliche Konsequenzen nach sich zieht.

Ich verpflichte mich diesem Kodex!

9.3. Feste und Feiern

Bei allen Veranstaltungen und Feiern der Einrichtung ist nach bayerischem Gesundheitsgesetz das Rauchen auf dem Kindergartengelände verboten. Gleichzeitig besteht ein absolutes Alkoholverbot bei Veranstaltungen und Feiern.

(siehe §3 der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG), an denen Kinder teilnehmen.



(3) „Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. „Der Träger erlässt hierzu für alle den Kindern zugänglichen Räume und den Außenbereich der Kindertageseinrichtung ein Rauchverbot für das pädagogische Personal und für alle Personen, die eine Kindertageseinrichtung aufsuchen. § 3 der Ausführungsverordnung des BayKiBig

9.4. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

(1) Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

(2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

§ 3 der Ausführungsverordnung des BayKiBig

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweilige zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Träger von Kindertageseinrichtungen eine schriftliche Vereinbarung (§72a SGB VIII) abgeschlossen.

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertageseinrichtungen dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft (Jugendamt) – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B: bei körperlicher und seelischer Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

Äußere Erscheinung des Kindes

Verhalten des Kindes

Verhalten der Erziehungspersonen aus der häuslichen Gemeinschaft

Familiäre Situation

Wohnsituation

Drogenmissbrauch

Alkoholkonsum sexuelle

Übergriffe

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z. B: Gesundheitshilfen, Erziehungsberatungsstellen – Gröbenzell und Fürstenfeldbruck – so wie die Kinderhilfe Fürstenfeldbruck.



Wenn die Einrichtungsleitung oder das pädagogische Personal feststellen sollten, dass die Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, muss das Personal zu einem sofortigem Gespräch laden oder die Personensorgeberechtigten per Telefon zu informieren, dass jetzt auf Grund der Gefährdungssituation das Jugendamt oder /und die Polizei benachrichtigt wird. Ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. der Polizei verpflichtet.

9.5 KVJS Jugendhilfe Service

Als Kindeswohlgefährdung gilt bereits seit den 1950er Jahren „eine gegenwärtige in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt“ (BGH FamRZ. 1956, S. 350). Gemäß dieser Definition müssen drei Kriterien gleichzeitig erfüllt sein, damit von einer Kindeswohlgefährdung auszugehen ist:

Die Gefährdung des Kindes muss gegenwärtig gegeben sein.

Die gegenwärtige oder zukünftige Schädigung muss erheblich sein.

Die Schädigung muss sich mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen lassen, sofern sie noch nicht eingetreten ist.

Vorraussetzung ist also nicht nur die Beeinträchtigung des Kindeswohls durch ein bestimmtes Verhalten oder Unterlassen, sondern auch und vor allem die nachhaltig negative Wirkung dieses Verhaltens / Unterlassens, genauer: die körperliche, geistige oder seelische Schädigung des betroffenen Kindes. Erst dann spricht man vom Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung.

Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen

Die **KiWo-Skala (KiTa)** erlaubt eine gegenwartsbezogene Beurteilung des Kindeswohls wie einer möglichen Kindeswohlgefährdung in naher Zukunft.

A.2 Wozu dient die Skala?

Die Einschätzskala *KiWo-Skala (KiTa)* hilft durch strukturierte Erfassung und Auswertung bei der Klärung, ob im Alltag wahrgenommene kritische Auffälligkeiten beim Kind als auch bei den Eltern, sowie in der Eltern-Kind-Beziehung einen Gefährdungsverdacht des Kindeswohls nahe legen. Die Skala ermöglicht die Einstufung des Gefährdungsverdachts in kein, gering, mittel oder hoch und lässt erkennen, wann ein angezeigt ist.

9.6. Umgang mit erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund von Beobachtungen und Dokumentationen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (starke Entwicklungsverzögerung oder eine drohende oder bestehende Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen erörtert und abgestimmt werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb der Einrichtung entsprechend seinen jetzigen Bedürfnissen zu unterstützen und zu fördern.



10 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

10.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, die auf der Grundlage von Offenheit, Vertrauen und regelmäßigen Gesprächen basiert. Zur Zusammenarbeit gehört grundlegend in beiden Parteien die Fähigkeit, sich gegenseitig zu respektieren. Die Wertschätzung den Eltern gegenüber, ist für und eine der wichtigsten Voraussetzung in unserer pädagogischen Arbeit. Daher wünschen wir uns eine Teilhabe und Mitwirkung von Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihrer Kinder. Die Kooperation sollte durch klare Kommunikation und festgelegte Regeln seitens des Teams und durch die Beteiligung der Eltern bei themen-bezogenen Aktionen, Ausflügen und Festen gekennzeichnet sein.

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit der Hospitation in unserer Einrichtung. Die Eltern vereinbaren einen Termin und können einen Vormittag in der Kernzeit am Alltag des Kindergartens teilhaben. In einem Reflexionsgespräch beantworten wir Fragen und Unklarheiten.

Wir als Kindergarten streben eine Erziehungspartnerschaft an und verfolgen folgende Ziele:

Ständige Information und Austausch über unsere pädagogische Arbeit – Gruppentagebuch im Flur

Beratungs-, Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche

Vermittlung von Fachdiensten

Die elterliche Mitarbeit in der Einrichtung – Eltern für Kinder – Väter kochen

Beteiligung der Eltern an Bildungsprozessen – Elternbeirat

10.2 Elternabende

Jedes Jahr finden einige Elternabende statt. Beginnend mit dem Begrüßungselternabend im September. An diesem Abend lernen sich alle Eltern sich kennen und wählen den zukünftigen Elternbeirat.

Im Laufe des Jahres finden weitere Abende mit Referenten oder gruppeninterne Abende statt.

Für die Vorschuleltern gibt es noch einen Infoelternabend. Dort wird den Eltern das letzte Kindergartenjahr vorgestellt. In Kleingruppen erleben die Eltern die Vorschularbeit. Gleichzeitig stimmen die Eltern über die Bauernhoffahrt ab - fahren wir zum Bauernhof oder schlafen wir im Kindergarten.

10.3 Entwicklungsgespräche

Das Vertrauen, das die Eltern unserer Einrichtung entgegen bringen, wenn sie täglich ihr Kind in unsere Hände geben, ist ein sehr wichtiger Grundsatz der Zusammenarbeit. Eltern und das pädagogische Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder zusammen.

Es ist uns sehr wichtig, dass sich das Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, deshalb sind Entwicklungsgespräche zwischen den Eltern und Erziehern von großer Bedeutung. Wir informieren die Eltern regelmäßig, mindestens einmal im Jahr, über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Im Entwicklungsgespräch erörtern und beraten wir die Eltern in wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung.

Ein gegenseitiger Austausch im Gespräch schenkt den Eltern Vertrauen und Sicherheit.



10.4 Jährliche Elternbefragungen

Jährliche Elternbefragungen finden im Juni/Juli zur Ermittlung der Elternzufriedenheit statt. Der entwickelte Elternbefragungsbogen wird jedes Jahr überarbeitet und weiterentwickelt.

Ein wichtiger Bestandteil der Befragungen sind die Buchungszeiten, Öffnungszeiten und Ferienschließzeiten der Einrichtung. Das Ergebnis der Befragung ist ausschlaggebend für die Veränderung der Öffnungszeiten. Anhand der Wünsche bei den Buchungszeiten, können wir gezielt unsere Arbeitserfordernisse darauf abstimmen. Diese Regelungen werden in unseren jährlich stattfindenden Klausurtag mit berücksichtigt.

10.5 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das wichtigste Bindeglied zwischen Eltern der betreuten Kinder und dem Team der Einrichtung. Die Einrichtung verfügt über 8 Elternbeiräte, die am Anfang eines jeden Jahres von den Eltern gewählt werden. Wir treffen uns regelmäßig alle 8 Wochen und tauschen uns aus. Hierbei gehört die Planung, Durchführung und Reflexion von Aktionen zu einem Hauptbestandteil der Arbeit.

Genauso ist es uns wichtig, dass Eltern den Elternbeirat als Ansprechpartner für ihre Belange nutzen. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit Kontakt zu anderen Elternbeiräten aufzunehmen und Kooperationen zu schließen.

11 Kooperation mit anderen Einrichtungen

11.1 Andere Kindertageseinrichtungen in der Umgebung

Die Einrichtungsleitungen aller Kindertageseinrichtungen treffen sich mehrmals im Jahr. So findet ein regelmäßiger Austausch über anstehende Themen und ein zukunftsorientiertes Arbeiten statt. Die Anmeldung der neuen Kinder wird jedes Jahr mit einem Abgleich abgeschlossen. Es wird versucht, dadurch die Wünsche der Eltern zu berücksichtigen und diese umzusetzen.

11.2 Grundschulen am Ort

Mehrmals im Jahr finden unsere Kooperationstreffen, in denen die Zusammenarbeit für das kommende Schuljahr bzw. Kindergartenjahr geplant und ausgearbeitet wird, statt. An diesen Treffen nehmen alle Schulen und Kindergärten Puchheims teil. Die Kooperationsbeauftragte unserer Einrichtung ist die Einrichtungsleitung. Sie koordiniert die Schuleinschreibung und alle wichtigen Ereignisse mit der Schule.



11.3 Beratungsstellen

Eine enge Zusammenarbeit pflegen wir zur Kinderhilfe in Fürstenfeldbruck. Kinder mit Entwicklungsverzögerung können dort interdisziplinär Hilfe erfahren. Die Eltern werden von der Kinderhilfe beraten und unterstützt. Gleichzeitig können wir uns dort beraten lassen.

Zu den Erziehungsberatungsstellen im Landkreis Fürstenfeldbruck besteht auch Kontakt. Die Psychologin kommt auf Anforderung zu uns ins Haus.

Als Fachberatung steht uns vom Bayerischen Landesverband Evang. Tageseinrichtungen eine Fachberatung zur Verfügung. Wir sind Mitglied in dem Verband und können bei auftretenden Problemen uns die Fachberatung unseres Dekanats zur Hilfe holen.

11.4 Vereine

Die Kinder gehen alle drei Wochen zum FC – Puchheim zum Turnen. Die Partnerschaft besteht bereits seit 10 Jahren.

11.5 Behörden

Eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde Puchheim zeichnet uns aus. Die Gemeinde Puchheim hat der Evang. Kirchengemeinde den Kindergarten in einer Betriebsträgerschaft zur Verfügung gestellt. Das Haus steht auf katholischem Grund.

Die Gemeinde Puchheim übernimmt die laufenden Kosten beim Unterhalt des Hauses und Garten. Wir gehen sorgsam mit den anfallenden Kosten um.

Mit dem Landratsamt Fürstenfeldbruck – Kindertageseinrichtungsüberwachung – stehen wir im regelmäßigen Kontakt. In gewissen Zeitabständen kommen sie und überprüfen, ob wir die Vorschriften einhalten. Die Konzeption ist dort vorzulegen. Sie ist Voraussetzung das uns die Förderzuschüsse gezahlt werden.

11.6 Ausbildungsstätten

Fachakademien, Fachoberschulen sind unser ständiger Begleiter. Unser Team wird von einer Erzieherpraktikantin im sozialpädagogischen Jahr unterstützt. Gerne nehmen wir jederzeit Praktikanten auf.

Von Gymnasien, Realschulen und Hauptschulen besuchen uns jedes Jahr SchülerInnen, um den Beruf der ErzieherIn oder KinderpflegerIn kennen zu lernen.

12 Zusammenarbeit

12.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Evang. Kindergarten Regenbogen steht in engem Kontakt und Austausch mit dem Träger der



Einrichtung. Alle 4 Wochen treffen sich der Kindergarten- Ausschuss und die zwei Einrichtungsleitungen zu Koordinationstreffen. Dort werden trügerspezifische Punkte besprochen und ausgearbeitet. Zusätzlich treffen sich die zwei Einrichtungsleitungen zur Koordinierung und Beratung.

Mehrmals im Jahr veranstaltet der Träger Studientage für die Mitarbeiter, um sich weiter- und fortzubilden. Diese Veranstaltungen sind verpflichtend.

Einmal im Jahr kommt der Träger zu uns in die Teamsitzung, bei Bedarf auch öfter. Im September machen sich alle auf den Weg zum Betriebsausflug.

12.2 Zusammenarbeit im Team

Vier Erzieherinnen, vier Kinderpflegerinnen und eine Erzieherpraktikantin der Fachakademie bilden zusammen unser pädagogisches Team. In unserer wöchentlichen Teamsitzung tauschen wir uns über den Kindergartenalltag aus und erarbeiten gemeinsam anstehende Themen, Projekte und andere Besonderheiten. Jedes Teammitglied bringt seine Stärken mit ein, damit ein professionelles pädagogisches Arbeiten ermöglicht wird. In herzlicher und ausgeglichener Atmosphäre betreuen wir die Kinder.

Fort- und Weiterbildung ist für uns verpflichtend und dient der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit am Kind und Eltern. Das Erlernete bringen die Teammitglieder in die Teamsitzungen mit ein und geben es weiter.

Am Montag halten wir eine kurze Morgenbesprechung um Aktuelles kurz zu planen und zu organisieren.

In den Stammgruppen findet einmal in der Woche das Kleinteam statt. Dort werden alle gruppenspezifischen pädagogischen Arbeiten besprochen.

Als Unterstützung können wir uns Supervision ins Haus holen. Diese muss zielorientiert und ergebnisorientiert ablaufen.

13 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Eine grundlegende Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit ist der ständige Kontakt und Austausch im Team. Wir haben im Team für uns eine Form und Weg entwickelt, wie wir unsere Arbeit beobachten, hinterfragen und auswerten.

Jede Aktion oder Projekt wird nach organisatorischen, pädagogischen und atmosphärischen Inhalten reflektiert. Verbesserungen oder Änderungen werden im Protokoll der Teamsitzung festgehalten. Hospitationen und gruppenübergreifendes Arbeiten sind für uns selbstverständlich.

Einmal im Jahr nehmen wir uns die Zeit, einen Klausurtag abzuhalten. In Kleingruppen, Einzelarbeit oder gemeinsam, planen und strukturieren wir das nächste Kindergartenjahr. Als



Unterstützung dient uns die jährliche Elternbefragung. Unsere Beobachtungen und der Austausch mit den Kindern sind die Grundlage unserer pädagogischen Verbesserungen oder Veränderungen.

Unsere Konzeption hat nicht den Anspruch, fertig gestellt zu sein. Eine stetige Weiterentwicklung und Veränderung wird es geben. Durch Beobachtungen, Reflexionen und Befragungen aller Beteiligten werden automatisch Veränderungsprozesse in Gang gesetzt. Durch den intensiven Austausch miteinander sind wir jederzeit flexibel und können uns auf die veränderte Situation einstellen.

Seit September 2016 nehmen wir am Modellversuch – Pädagogische Qualitätsbegleitung – teil. Wir werden vom Evang. Kita – Verband begleitet. Der EvANG: Kita – Verband hat die meisten Einrichtungen, die am Modellversuch teilnehmen.

Für eine weitere Professionalisierung des frühpädagogischen Feldes ist eine systematische Qualitätssicherung und -entwicklung unabdinglich. In Bayern soll deshalb unterstützend ein dauerhaftes und effektives Unterstützungssystem in den Kindertageseinrichtungen etabliert werden. Zur Erprobung der hierfür entwickelten Konzeption wurde vom Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) der Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)“ aufgelegt, für den eine Laufzeit von 4 Jahren vorgesehen ist (Beginn: 1. Januar 2015). Im Rahmen des Modellversuchs wird die Beschäftigung von bis zu 60 PQB staatlich gefördert, bei Teilzeit entsprechend mehr.

Die Steuerung des Modellversuchs und die strategische Verantwortung werden vom StMAS wahrgenommen. Die Verantwortung für die Konzipierung und Durchführung des Modellversuchs einschließlich der Qualifizierung der PQB sowie die interne, formativ angelegte wissenschaftliche Evaluation liegt beim IFP. Der Modellversuch wird von einem Fachbeirat begleitet und ist ergebnisoffen.“

Staatsinstitut für Frühpädagogik

14 Öffentlichkeitsarbeit

Die Familien können das ganze Jahr über ihre Kinder bei uns anmelden. In dem kurzen Anmeldegespräch bekommen sie Kurzinfos über die Einrichtung und Konzeption.

Am Tag der offenen Tür, der im Februar stattfindet, können interessierte Familien die Einrichtung besichtigen und bekommen konzeptionelle Fragen vom Team der Einrichtung beantwortet.

Auf unsere Homepage findet man alles Wichtige und Wissenswerte über den Kindergarten, mit schönen Fotos untermalt.

Im Gemeindeanzeiger werden immer mal wieder kleine Artikel über die Einrichtung veröffentlicht, die mit dem Träger abgesprochen sind.

Die Einrichtung pflegt einen engen Kontakt zu einigen Puchheimer Geschäften, die uns bei unserer Arbeit unterstützen.



15 Datenschutz

In unserem Kindergarten ist der Datenschutz gewährleistet, da sich alle Daten der Familien, des Personals oder des Trägers unter Verschluss befinden.

16 Schlusswort

Ein kleiner Gedanke zum Schluss dieser Konzeption



Literaturverzeichnis

- (1) Konzeption des Evang. Kindergartens Regenbogen (1997)
- (2) Auszüge aus dem BayKiBig und Ausführungsverordnung
- (3) Der bayerische Bildung- und Erziehungsplan
- (4) Bildung in Evang. Verantwortung von Frieder Harz
- (5) Konzeption der Evang. Kindergartens Arche Noah
- (6) Online Handbuch Kindergartenpädagogik
- (7) Homepage des IBP
- (8) Auszüge aus dem Buch „die spielen ja nur“ Hans Jürgen Beins
- (9) Arbeit im offenen Kindergarten Gerhard Regel/ Thomas Kühne
- (10) Praxis Handbuch Kindertageseinrichtung
- (11) Das Team des Evang. Kindergarten Regenbogen
- (12) UN Behindertenrechtskonvention
- (13) UN Kinderrechtskonvention